

www.e-rara.ch

Shakspere's sämtliche dramatische Werke

Shakespeare, William

Leipzig, [1858 od. später]

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-117625>

Der Sommernachtstraum. Dramatisches Gedicht in 5 Akten.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Verlag von

Der

Sommernachtstraum.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Alexander Fischer.

Personen.

Theseus, Herzog von Athen.

Egeus, Vater der Hermia.

Lysander,
Demetrius, } in Hermia verliebt.

Philostat, Anordner der Festlichkeiten beim Theseus.

Duitte, der Zimmermeister.

Plump, der Schreiner.

Boden, der Weber.

Klaut, der Blasebalg-Flücker.

Schnaus, der Kessler.

Hungerling, der Schneider.

Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Theseus verlobt.

Hermia, Tochter des Egeus, in Lysander verliebt.

Selena, in Demetrius verliebt.

Dheron, König der Elfen.

Titania, Königin der Elfen.

Puck oder **Robin-Gutgefelle**, ein Elfe.

Erbsenblütthe,
Spinnwebe,
Motte,
Senfsame, } Elfen.

Pyramus,
Thisbe,
Mauer, } Charaktere des Intermezzo's, von den Handwerkern aufgeführt.

Mondschein,
Löwe,

Anderer dienfbare Elfen des Königs und der Königin.

Gesolge des Theseus und der Hippolyta.

Scene: Athen und der benachbarte Wald

Erster Akt.

Erste Scene.

Athen. Ein Gemach im Palast des Theseus.

Theseus, Hippolyta, Philostrate und Gefolge treten auf.

Theseus. Bald naht die Hochzeitstund', Hippolyta!

Vier glücklich-hingelebten Tagen folgt
Ein neuer Mond. Wie langsam scheint mir doch
Der alte Mond zu fliehn! Mein Sehnen zieht
Er in die Länge, einer Wittwe gleich,
Die von des Stieffohns Renten lange zehrt.

Hippolyta. Vier Tage tauchen sich in Nächte schnell,
Vier Nächte träumen schnell hinweg die Zeit;
Dann wird der Mond, dem Silberbogen gleich
Neu aufgespannt am Himmel, schaun die Nacht
Von unsrer Festlichkeit.

Thes. Geh, Philostrate,
Nag' auf zum Scherz die Jugend von Athen;
Erwed' den muntern leichten Geist der Lust;
Zu Leichenzügen bann' die Schwermuth fort,
Der bleiche Gast ziemt unserm Pompe nicht. (Philostrate ab.)
Hippolyta! ich warb dich mit dem Schwert,
Gewann, dich kränkend, deine Liebe mir;
Doch freien will ich dich in andrem Ton,
Mit Pomp und Prachtaufzug und Lustbarkeit.

Egeus, Hermia, Lysander und Demetrius treten auf.

Egeus. Heil, Theseus! Unserm großen Herzog, Heil!

Thes. Dank, guter Egeus! Bringst du Neues mir?

Egeus. Voll Unmuth und mit Klagen nah' ich euch,
Ob meiner Tochter, meiner Hermia. —

Tritt vor, Demetrius! — Mein edler Herr,

Dem Mann versprach ich meiner Tochter Hand: —

Tritt vor, Lysander! — und, mein gnäd'ger Fürst,

Der da bezaubert meines Kindes Herz,

Du, du, Lysander, brachtest Keime ihr

Und tauschtest Liebespfänder mit dem Kind:
 Sangst unter'm Fenster ihr bei Mondenlicht
 Mit falscher Stimm' ein falsches Liebeslied;
 Du stahlst den Abdruck ihrer Phantasie
 Mit Schleifen deines Haars, mit Ringen, Tand,
 Mit Poffen, Spielwerk, Sträußen, Nätherei'n,
 (Bei schwacher Jugend Boten von Gewicht)
 Mit List entwandst du meiner Tochter Herz,
 Verwandetest mir schuldiges Gehör
 In widerspenst'gen Troß. — Mein gnäd'ger Fürst,
 Wosern sie hier vor eurer Hoheit nicht
 Den Eh'bund eingeht mit Demetrius,
 So fleh' ich um das alte Recht Athens,
 Mit ihr, die mein, zu schalten wie ich will;
 Dann übergeb' ich diesem Manne sie,
 Wo nicht, dem Tode, der, laut dem Gesetz,
 Unmittelbar in solchem Fall erfolgt.

Ihes. Was sagt ihr, Hermia? Seid weise, holdes Kind:

Der Vater sollte wie ein Gott euch sein,
 Der eure Schönheit schuf; wie Einer, ja,
 Dem ihr nur seid wie eine Form von Wachs,
 Von ihm geprägt, und die, wie's ihm beliebt,
 Er lassen oder auch entstellen kann.
 Demetrius ist ja ein würd'ger Mann.

Hermia. Lysander auch!

Ihes. Wohl ist er's an sich selbst!

Doch hier, wo ihm des Vaters Stimme fehlt,
 Muß würdiger doch jener Andre sein.

Herm. O, säh' mein Vater nur mit meinem Aug'!

Ihes. Eu'r Auge muß mit seinem Urtheil sehn!

Herm. Ich fleh' euch, gnäd'ger Fürst, mir zu verzeihn.

Ich weiß nicht, welche Macht mir Kühnheit gibt,
 Noch wie es meiner Sittsamkeit gebührt,
 In solcher Gegenwart mein ganzes Herz
 Hier zu entfalten: aber darf ich flehn,
 Daß ihr mir sagt das Härteste, was mich trifft,
 Versag' ich dem Demetrius die Hand?

Ihes. Entweder sterben, oder schwören, euch
 Der Männer Umgang gänzlich zu entziehn.
 Drum, holde Hermia, fragt die Wünsche wohl,
 Gedenk' der Jugend, prüf'et euer Blut,

Oh, wenn ihr euch des Vaters Wahl nicht fügt,
Ihr das Gewand der Nonn' ertragen könnt,
Im dumpfen Kloster ewig eingesperrt,
Als unfruchtbare Schwester lebenslang
Mit matten Hymnen nur den keuschen Mond
Besingend! — Dreimal selig, die ihr Blut
So meistern, daß die Mädchenpilgerschaft
Sie wohl bestehn! Doch irdischer beglückt
Ist die gepflückte Rose doch, als die,
Am jungfräulichen Dorne welfend, wächst
Und lebt und stirbt in stiller Seligkeit.

Herm. So will ich wachsen, leben, sterben, Herr,
Eh' ich den Freiheitsbrief des Mädchenthums
In Eines Herrschaft überliefere,
Des unerwünschten Soche mein Gemüth
Die Oberherrschaft nicht bewill'gen kann.

Ihes. Bedenkzeit nehmt! auf nächsten neuen Mond,
(Den Tag, der zwischen meiner Lieb' und mir
Den ew'gen Bund der Treu' bestiegeln wird)
An dem Tag seid auf euren Tod bereit
Für euren Ungehorsam, oder nehmt
Nach Vaters Wunsch Demetrius zur Eh':
Wenn ihr nicht an Dianens Altar schwört
Auf ewig Zucht und Abgeschiedenheit.

Demetrius. Sei, Hermia, mild! — Gib gegen sichres Recht,
Lysander, deinen schwachen Anspruch auf.

Lysander. Ihr habt des Vaters Lieb', Demetrius!
Laßt Hermia mir! Vermählet euch mit ihm!

Egeus. Ha! spöttischer Lysander! Es ist wahr,
Ich lieb' ihn, und was mein ist, soll
Ihm meine Liebe geben; sie ist mein;
Und all' mein Recht an sie tret' ich ihm ab.

Lys. Ich bin, o Herr, so edlen Stamms wie er,
Bin auch so reich, an Liebe reicher noch;
Mein Glück war immerdar so hochgestellt,
Wenn höher nicht, als des Demetrius,
Und was noch mehr als all' dies Mühen ist,
Ich bin es, den die schöne Hermia liebt.
Wie sollt' ich denn verfolgen nicht mein Recht?
Demetrius, ich sag's ihm in's Gesicht,
Der liebte Medars Tochter, Helena,

Gewann ihr Herz, und sie, das holde Kind,
 Verschmachtet, schmachtet in Abgötterei
 Für diesen falschen, unbeständ'gen Mann.

Thes. Ich muß bekennen, daß ich dies gehört,
 Und drum zu sprechen mit Demetrius
 Mir vornahm; eigener Geschäfte voll
 Vergaß ich's nur. — Doch kommt, Demetrius
 Und Egeus, kommt; ihr sollt jetzt mit mir gehn,
 Ich will euch etwas fragen in's Geheim. —

Ihr aber, schöne Hermia, seit bereit,
 Zu fügen euch in eures Vaters Wunsch;
 Wo nicht — verdammt euch das Gesetz Athens
 (Das ich auf keine Weise lindern darf)
 Dem Tode oder ew'ger Einsamkeit. —

Hippolyta, kommt! Liebchen, sprich, wie geht's? —
Demetrius und Egeus, folget mir!

Bei mancherlei Geschäften muß ich euch
 Für unsre Hochzeit brauchen, und mit euch
 Von Etwas reden, was euch nah betrifft.

Egeus. Wir folgen euch aus Pflicht und eignem Wunsch.

(**Thesens, Hippolyta, Egeus, Demetrius und Gefolge** gehen ab.)

Lys. Warum, o Kind, ist deine Wange blaß?

Wie welkten ihre Rosen doch so schnell!

Herm. Vielleicht weil Regen fehlt; den künnt' ich wohl
 Aus meiner Augen bösem Wetter leihn.

Lys. Weh mir! Nach Allem, was ich jemals las,
 In Sagen und Geschichten je gehört:

Der treuen Liebe Strom rann nimmer sanft;
 Bald war sie zu verschieden an Geblüt, —

Herm. O Dual! dem Dienst des Niedrigen zu hoch!

Lys. Bald wieder mißgepaart den Jahren nach,

Herm. O Schmach! zu alt, mit jung verknüpft zu sein!

Lys. Bald hing sie von der Wahl der Freunde ab, —

Herm. O Hölle! Liebeswahl durch fremden Blick!

Lys. Bald, wenn auch Sympathie in ihrer Wahl,
 Belagert' Krieg, Tod oder Krankheit sie,
 Macht' sie zum Schall des Augenblicks, so schnell
 Wie Schatten und so flüchtig wie ein Traum;
 Kurz, wie das Leuchten in kohlschwarzer Nacht,
 Das plötzlich Erd' und Himmel uns erschließt,
 Und eh' ein Mensch noch sagen kann: o sieh!

Hat sie verschlungen schon des Dunkels Schlund:

So schnell geräth in Wirrwar jeder Glanz.

Herm. Wenn immer treue Liebe ward durchkreuzt,

So steht es fest als Fügung des Geschicks!

Dann lehr' uns unsre Prüfung die Geduld,

Weil's täglich doch der Liebe Jammer ist,

So eigen ihr, wie Wehmuth, Seufzer, Traum

Und Wuth und Thränen, franken Sinn's Geleit.

Lys. Ein guter Glaube! Hör' mich, Hermia!

Ich habe eine Mühme, die als Wittwe lebt,

Von großer Einkunft, und sie hat kein Kind:

Ihr Haus liegt sieben Stunden von Athen;

Sie achtet mich wie ihren eignen Sohn.

Dort, liebe Hermia, nehm' ich dich zur Frau,

Dahin verfolgt das schreckliche Gesetz

Athens uns nicht: wenn du mich also liebst,

Stiehl morgen Nacht dich aus des Vaters Haus,

Und in dem Wald, ein Stündchen von der Stadt,

Wo ich mit Helena dich einstmal traf,

Um eine Maienfeier zu begeh'n,

Da will ich deiner warten.

Herm. Mein Lysander,

Bei Amors stärkstem Bogen schwör' ich dir,

Bei seinem besten goldgespitzten Pfeil,

Bei Venus' Tauben, die die Unschuld schmückt,

Bei dem, was Seelen knüpft und Lieb' beglückt,

Beim Feuer, das verbrannt' die Königin

Karthago's, als der Troer floh dahin,

Bei allen Schwüren, die ein Mann je brach,

Zahlreicher als sie je ein Weib noch sprach,

An jenem Ort, den du bestimmtest mir,

Begegne ich unfehlbar morgen dir.

Lys. Sei, Liebe, treu: sieh! hier kommt Helena.

Helena tritt auf.

Herm. Gott grüß' euch, schöne Helena! Wohin?

Helena. Ihr nennt mich schön? das schön nehmt nur dahin.

Euch l'bt Demetrius, beglückte Schöne!

Dies Aug' ist Leitstern, dieses Mundes Töne

Mehr süß als wie dem Schäfer Lerchen-Singen,

Wenn Waizen grünt, aus Weißdorn Knospen bringen.

Krankheit steckt an; thät' es auch Anmuth so!

Steckt' mich die eure an, so wär' ich froh.
 Mein Ohr steckt' ich am Lant an, Aug' an Augen,
 Würd' eurer Sprache Melodieen saugen.
 Wenn mein die Welt, nähm' ich Demetrius,
 Das Andre ließ ich gern euch zum Geruß.
 O, lehrt mich, wie ihr blickt, lehrt mich die Kunst,
 Wie ihr beweget seines Herzens Gunst.

Herm. Ich grolle ihm, und dennoch liebt er mich.

Hel. O, daß mein Lächeln solchem Grolle glich!

Herm. Ich send' ihm Flüche, und er gibt mir Liebe.

Hel. Daß mein Gebet erregte solche Triebe!

Herm. Je mehr ich hasse, je mehr liebt er mich.

Hel. Je mehr ich liebe, je mehr haßt er mich.

Herm. Die Schuld an seiner Tollheit ist nicht mein.

Hel. Nein, eurer Schönheit. Wär' die Schuld doch mein!

Herm. O, tröstet euch! Er sieht mich nie hinfort:

Ich und Lysander fliehen diesen Ort. —

Vor jener Zeit, als ich Lysander sah,

Ein Paradies erschien Athen mir da.

Wie wohnt in Liebe solch ein hoher Werth,

Wenn sie den Himmel mir zur Hölle kehrt.

Lys. Dir will ich bergen unsre Absicht nicht:

Wenn morgen Nachts ihr Silberangesicht

Im Wasser Phöbe spiegelt, und das Gras,

Das frische, füllt mit ihrer Perlen Naß,

Wenn die Verfolger Dämmerflor umspinnen,

Sind wir den Thoren von Athen entronnen.

Herm. Und in dem Wald, wo öfters ich und du,

Auf Primelbetten hingestreckt zur Ruh',

Die Brust befreiten aller süßen Sorgen,

Da wird mich treffen mein Lysander morgen,

Um, von Athen das Auge weggewandt,

Zu suchen Freunde, die uns unbekannt!

Leb' wohl, Gespielin! für uns bete du.

Es führ' das Glück Demetrius dir zu!

Halt Wort, Lysander! unser Blick nun schmachtet

Nach Liebeskost, bis morgen tief es nachtet.

(26.)

Lys. Das will ich, Kind. — Fahr' wohl nun, Helena:

Demetrius den' an euch fern und nah!

(26.)

Hel. Wie kann das Glück mit Manchem launisch schalten!

Ich werde für so schön als sie gehalten:

Was hilst's? nicht glaubt Demetrius, ich sei's;
 Er will nicht wissen, was ein Jeder weiß.
 Und wie er irrt, an Hermia's Blick gebannt,
 So bin auch ich in gleichem Wahn entbrannt.
 Ein Ding, das niedrig ist, hat kein Gewicht,
 Gibt Liebe Ansehn und Gehalt ihm nicht.
 Die Herzen nur der Liebe Augen sind;
 Drum malt man Amor, den Beschwingten, blind.
 Verliebter Sinn hat Urtheil nie gefaßt;
 Geflügelt, augenlos stellt man die Hast
 Der Liebe dar und nennet sie ein Kind,
 Weil ihre Waffen oft betrüglich sind.
 Wie lose Knaben falsch im Spiele schwören,
 Weiß Liebe auch mit Schwüren zu betören:
 Bevor Demetrius auf Hermia sah,
 Wie Hagel schwur er: mir nur sei er da!
 Und als der Hagel kaum gefühlt die Gluth
 Von Hermia, zerschmolz der Eide Fluth. —
 Setzt eil' ich ihm zu melden Hermia's Flucht,
 Damit er sie im Walde morgen sucht.
 Wenn er für diese Kunde Dank mir weiß,
 Ist er erkauft um einen theuren Preis.
 Doch darin setz' ich meiner Mühe Glück,
 Hin seinen Blick zu haben und zurück. (15.)

Zweite Scene.

Ebendasselbst. Eine Stube in einer Hütte.

Quitte, Plump, Boden, Klaut, Schnauz und Hungerling treten auf.

Quitte. Ist unsere ganze Kumpanei beisammen?

Boden. Ihr thätet am Besten, wenn ihr sie Alle generaliter aufriest, Mann für Mann, nach der Liste.

Quit. Hier auf der Rolle steht der Name eines Jeden, den man durch ganz Athen für tüchtig hält, zu agiren in unserm Zwischenpiel vor dem Herzog und der Herzogin am Abend ihres Hochzeittages.

Bod. Zuerst, guter Peter Quitte, sagt, wovon das Spiel handelt: alsdann verles't die Namen der Aktörs, und so geht an die Vertheilung.

Quit. Gott! unser Spiel ist die höchst lamentable Komödie und der höchst grausame Tod von Pyramus und Thisbe.

Bod. Ein sehr gutes Stück Arbeit, ich versicher' euch, und heiter. — Nun, guter Peter Quitte, ruft die Aktörs auf nach der Rolle, — Ihr Meisters, tretet auseinander.

Quit. Antwortet, wie ich euch rufe. — Klaus Boden, der Weber!

Bod. Hier! Nennt meine Partie und dann fortgefahren!

Quit. Ihr, Klaus Boden, seid hier als Pyramus angesetzt.

Bod. Was ist Pyramus? ein Liebhaber oder ein Tyrann?

Quit. Ein Liebhaber, der sich selbst aus Liebe höchst zierlich tödtet.

Bod. Das wird etliche Thränen kosten in einer treuen Darstellung des Gegenstandes. Wenn ich's mache, laßt das Publikum Acht haben auf seine Augen! Ich will Sturm erregen, ich will lamentiren, daß es 'ne Art hat. — Setzund zu den Uebrigen! — Aber die größte Anlage habe ich doch zu 'nem Tyrannen. Den Hartlöbs könnt' ich seltsamlich spielen, oder sonst so 'ne Partie zum Katzbalgen, um Alles zu zersplittern:

Der Felskoloß
Herunterschoß
Und brach das Schloß
Bom Kerkerthor:
Und Phibbus' Narr'
Naht mit Sekuarr;
Da stürzt der Narr

Des Schicksals rasch hervor! —

Das war erhaben! — Nun nennt die übrigen Spieler. — Das ist Hartlöbs Natur, eine Tyrannennatur; ein Liebhaber ist schon mehr jäm-

Quit. Franz Flaut, der Blasebalg-Flicker! [merlich.

Flaut. Hier, Peter Quitte!

Quit. Ihr müßt Thisbe übernehmen.

Flaut. Was ist Thisbe? Ein fahrender Ritter?

Quit. 's ist das Fräulein, das Pyramus lieben soll.

Flaut. Ne, meiner Tren', laßt mich kein Weibsbild spielen; mir kommt schon ein Bart 'raus.

Quit. Das ist Alles Eins; Ihr spielt's in 'ner Maske, und Ihr mögt sprechen so dünn, als Ihr wollt.

Bod. So ich mein Gesicht verbergen darf, laßt mich auch Thisbe spielen! Ich will in meiner monströsen dünnen Stimme sagen: Thisue, Thisue! — Ach! Pyramus, mein Liebster theuer, deine Thisbe theuer! und Fräulein theuer!

Quit. Nein, nein; Ihr müßt Pyramus spielen, und Ihr, Flaut,

Bod. Wohl. Fortgefahren! [Thisbe.

Quit. Robert Hungerling, der Schneider!

Hungerling. Hier, Peter Quitte!

Quit. Robert Hungerling, Ihr müßt Thisbe's Mutter spielen.

— Thoms Schnantz, der Reßler!

Schnaus. Hier, Peter Duitte!

Duit. Ihr, Pyramus' Vater. Ich selbst, Thisbe's Vater. Plump, der Schreiner! Ihr des Löwen Partie; und ich hoffe, das Spiel ist in Ordnung.

Plump. Habt ihr des Löwen Partie abgeschrieben? Bitt' euch, wenn's ist, gebt sie mir, denn ich bin langsam im Lernen. [Len.]

Duit. Ihr könnt sie ex tempore machen, denn 's ist nichts als brüll-Bod. Laßt mich auch den Löwen spielen! Ich will brüllen, daß es Jedermanns Herzen wohlthun soll, mich zu hören. Ich will brüllen, daß der Herzog sagen soll: „Noch 'nmal brüllen! Noch 'nmal brüllen!“

Duit. So ihr's zu fürchterlich thut, so könnt ihr die Herzogin und die Damen erschrecken, daß sie schreien; und das wäre genug, uns Alle zu hängen.

Alle. Da müßt' wir hängen! Jede Mutterseele!

Bod. Ich geb's zu, Freunde, wenn ihr die Damen aus den fünf Sinnen 'raus schrecktet, dann blieb' ihnen nicht mehr Vernunft, als uns Alle hängen zu lassen; aber ich will meine Stimme schon so angreifen, daß ich euch so zart brülle, wie nur irgend 'ne saugende Taube; ich will euch brüllen, als wär's 'ne Nachtigall.

Duit. Ihr könnt nichts Andres spielen als den Pyramus; denn Pyramus ist ein glattwangiger Mann, ein schmucker Mann, wie man einen an einem Sommertage sieht, ein höchst liebenswürdiger, cavalier-artiger Mann; derothalben müßt' ihr platterdings den Pyramus agiren.

Bod. Wohl! Ich will ihn über mich nehmen. — In welchem Bart wohl spiel' ich ihn am besten?

Duit. Wetter! In was für einen ihr wollt!

Bod. Ich will ihn geben entweder in eurem strohfarbenen Bart, eurem apfelsinenbräunlichen Bart, eurem karmosinrothen Bart, oder in eurem französisch-krongelben Bart, eurem hochgelben.

Duit. Etliche von euren französischen Kronen haben ganz und gar keine Haare, und alsdann spielt ihr ihn glatzig. — Aber, ihr Meisters, hier sind eure Partien: und ich geh' euch an, ersuch' euch und ermahn' euch, sie zu lernen bis morgen Abend. Ihr trefft mich im Schloßwald, 'n tausend Schritt von der Stadt, bei Mondlicht; dort wollen wir Probe halten; denn kommen wir in der Stadt zusammen, so werden wir von Zuschauern ausgeschnüffelt, und unser Plan wird bekannt. Mittlerweile mach' ich einen Aufsatz von den Bedürfnissen, so unserm Stücke fehlen.

Bod. Wir wollen uns treffen; und dort können wir mehr frei und muthig Probe halten. Gebt euch Mühe; seid pünktlich. Adjes!

Quit. An des Herzogs Eiche treffen wir uns.

Bod. Nun gut! Wägen die Stränge biegen oder brechen. (Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald nahe Athen.

Es tritt von der einen Seite ein **Elfe** und **Puck** von der andern auf.

Puck. Wie nun, Geist! Wohin wanderst du?

Elfe. Ueber Hügel und Thal,
Durch Sträucher und Ruthen,
Ueber Garten und Pfahl,
Durch Wogen und Gluthen,
Wandr' ich hin allüberall
Nascher als des Mondes Ball,
Thau' der Elfen-Königin

Kreise auf den Nasen hin.

Primeln sind die Dienerschaar

Deren Fleck am Goldtalar,

Gleich Rubinien (Feengaben),

Uns mit süßem Hauche laben.

Jetzt such' ich Tropfen Thau's hervor,

Häng' eine Perl' in jeder Blume Ohr!

Fahr' wohl, du plumper Geist, ich muß entfliehn!

Die Königin beginnt hieher zu ziehn! —

Puck. Der König hält hier Lustbarkeit zu Nacht;

Daß er die Königin nicht schau', gib Acht!

Von Groll und Grimm ist Oberon entbrannt,

Diweil sie einst aus Indus fernem Land

Ein liebes Bübchen stahl, ein Königskind;

Solch Wechselfind nie hat ihr Hofgesind'!

Fürst Oberon Begehren nach ihm trug,

Wollt' ihn zum Knappen in den Jägerzug:

Doch sie behält ihn in der Pagen Schaar

Und kränzt mit Blumen ihm sein lockig Haar.

Jetzt treffen sie sich nie in Au' und Hain,

Am klaren Quell, beim blanken Sternenschein;

Sie streiten denn, daß jeder Elf erschreckt,

In Eichelnäpfe kriechend, sich versteckt.

Elfe. Wenn die Gestalt hier nicht ganz irre weist,

So bist du jener schlaue tück'sche Geist; —
 Bist du's nicht, den man Gutgefelle heißt,
 Der oft die Mädchen auf dem Dorfe schreckt,
 Die Mühlen dreht, die süße Milch beleckt,
 Der athmenlosen Hausfrau Butterfaß
 Unwirksam macht und dann zu seinem Spaß
 Getränke ohne alle Hefen macht,
 Die Wanderer irre führt, des Schadens lacht?
 Doch wer Hobgoblin oder Puck dich heißt,
 Dem hilfst du stets und kommst als guter Geist.
 Bist du das nicht?

Puck. Du hast ganz recht gedacht;
 Ich bin der heitre Wanderer der Nacht.
 Ich scherz' um Oberon, er lächelt mir,
 Täusch' ich den Hengst, das bohnenfette Thier,
 Durch Wiehern mit der schönen Stute Stimme.
 In der Gevatt'rin Glas ich lauschend schwimme
 Als ein gebratner Apfel; will sie nippen,
 Dann fahre ich ihr plötzlich an die Lippen,
 Daß ihr das Bier den schlaffen Busen netzt.
 Wenn sich die greise Mutter eben setzt,
 Erzählen will, nimmt sie als Schemel mich;
 Doch ihrem Steiß ent schlüpfend, setzt sie sich
 Zur Erde, schreit und hustet Mord und Zeter;
 Vom ganzen Kreis hält sich die Seiten Jeder,
 Lacht lauter dann und räuspert sich und schwört:
 Er hab' von keiner größern Lust gehört.
 Doch Else, Platz; denn hier kommt Oberon.

Else. Und hier die Königin. O, ging' er nun davon!

Oberon tritt von der einen Seite mit seinem Gefolge auf; Titania von der andern mit dem ihrigen.

Oberon. Du hier im Mondlicht, trotzige Titania?

Titania. Du Eifersücht'ger hier? Ihr Elfen, fort!
 Sein Bett und seinen Umgang schwur ich ab!

Ober. Halt, Unverschämte! bin ich nicht dein Herr?

Tit. So bin ich deine Gattin; doch ich weiß,
 Wie du dich aus dem Feelande schlichst,
 Den ganzen Tag saß'st in Corins Gestalt,
 Zum Haberrohr so manches Liebeslied
 Vorsingend der verliebten Phillida.

Sprich, warum eilstest du vom fernsten Punkt

Aus Indien hieher? Gewiß darum,
 Weil jene prahlende, kriegskundige
 Geliebte Amazone sich vermählt
 Mit Theseus? und du kamest nun hieher,
 Um ihrem Bett zu bringen Lust und Heil.

Ober. Wie kannst du nur, o Scham, Titania,
 Borrücken mir die Gunst Hippolyta's,
 Da du doch weißt, daß deine Liebe ich
 Zu Theseus kenne? Hast im Schimmerlicht
 Der Nacht ihm nicht Perigonen entführt,
 Die er geraubt? Verleitet'st du ihn nicht,
 Zu brechen erst der schönen Nergle Treu',
 Dann Ariadnen und Antiopen?

Tit. Das sind die Grillen deiner Eifersucht:
 Und seit des Sommers Mitte trafen wir
 Uns nie auf Höh'n, im Thal, in Wies' und Wald,
 Am kieselklaren Quell, am schilf'gen Bach,
 Noch an des Meeres klippenvollem Strand,
 Beim Ringelreihn, wozu der Wind uns blies,
 Wo nicht dein Streiten unsre Lust gestört.
 Nur darum sog der Wind, der uns umsonst
 Gepfiffen, wie zur Rache, aus der See
 Pefsvollen Dunst empor, der, auf das Land
 Sich senkend, jeden kleinen Bach so stolz
 Gemacht, daß er aus seinem Bette brach.
 Vergeblich trug darum der Stier sein Joch,
 Vergoß der Pflüger Schweiß, verfaulte grün
 Das Korn, eh' seiner Jugend Bart gesproßt;
 Leer stehn die Hürden im ertränkten Feld,
 Und Krähen mästet die erkrankte Trift.
 Die Regelhahn ist angefüllt mit Schlamm,
 Die zierlichen Irrgäng' im üpp'gen Grün
 Sind unkenubar, da sie kein Fuß betritt.
 Den Sterblichen entgeht der Winter hier,
 Kein Lied und Jubel tönet mehr zu Nacht!
 Drum hat der Mond, der Fluthen Herrscher, blaß
 Vor Zorn, gewaschen überall die Luft,
 Daß Fußkrankheiten nun im Ueberfluß.
 Durch unsre Zwistigkeit verwandeln sich
 Die Jahreszeiten, mit bereistem Haupt
 Versinkt der Frost in frischer Rosen Schooß.

Auf altem Hiems Kinn und Eiseskron'
 Prangt wie zum Spott ein würzig duft'ger Kranz
 Von holden Sommerblüthen; und der Lenz,
 Der Sommer, wie der zeitigende Herbst,
 Und zorn'ge Winter, sie verwechseln all'
 Die sonst gewohnte Tracht; es kennt die Welt,
 Die staunende, an ihren Früchten nicht,
 Wer Jeder ist: und diese ganze Brut
 Von Uebeln kommt von unserm Streit und Zank;
 Wir zeugten sie, wir stifteten sie an.

Ober. Verbesser' es! an dir ja liegt die Schuld.
 Warum muß so doch ihren Oberon
 Titania kränken? Auch erbitt' ich ja
 Zum Edelknaben nur das Wechsellind.

Tit. Beruhige dein Herz! Nicht ist das Kind
 Um's Feenland mir feil. Die Mutter war
 Von meinem Orden und hat oft des Nachts
 In Indiens gewürzter Luft mir viel
 An meiner Seite vorgeschwatzt. Sie saß
 Dann neben mir im gelben Sand Neptuns,
 Wir sahn die Handelsschiffe auf der Fluth
 Und lachten, wenn vom üpp'gen Spiel des Winds
 Der Segel schwangern Leib wir schwellen sahn;
 Was sie alsdann, als ob sie artig schwämm',
 (Ihr Leib trug damals meinen kleinen Kerl)
 Nachäffte, auf dem Lande segelte,
 Mir Land zu suchen, und zurück dann kam,
 Wie von der Reise, reich an Handelsgut.
 Doch sie nur sterblich, starb an diesem Kind,
 Und ihr zu Liebe zieh' ich es mir auf,
 Und ihr zu Liebe scheid' ich nie von ihm.

Ober. Wie lange weilst du noch in diesem Hag?

Tit. Vielleicht bis nach des Theseus Hochzeittag.
 Müßt friedlich tanzen du in unserm Kreis
 Und unsre Mondlichtspiele sehn, so komm;
 Wo nicht, so weide mich, und immerdar
 Will ich auch meiden deinen Aufenthalt.

Ober. Gib mir den Knaben und ich folge dir.

Tit. Nicht um dein Königreich. Ihr Elfen, fort!
 Denn Zwist entsteht, bleib' ich an diesem Ort. (Ab m. ihrem Gefolge.)

Ober. Wohl! geh des Wegs! Du sollst nicht aus dem Hain

Bis ich für diesen Trost dich erst gequält. —
 Mein lieber Puck! komm her! Gedenkst du noch
 Wie ich auf einem Vorgebirge saß,
 Und einer Meereswaid, die ein Delpkin
 Auf seinem Rücken trug, einst zugehört?
 Sie hauchte solche süße Harmonie,
 Daß der Gesang die wilde Fluth bezähmt',
 Und mancher Stern aus seiner Sphäre schoß,
 Der Jungfrau Lied zu hören.

Puck. Ich gedenk's.

Ober. Zur selben Zeit sah ich (du konntest nicht)
 Cupido zwischen Erd' und Mond im Flug,
 Und ganz gerüstet. Als ein sichres Ziel
 Nahm eine herrliche Vestalin er —
 Im Westen thronend; seinen Liebespfeil
 Schnellst er vom Bogen so gewaltig ab,
 Als sollt' er hunderttausend Herzen gleich
 Zerspalten: doch ich sah, der Flammenpfeil
 Erlösch im keuschen Strahl des feuchten Mond's;
 Die königliche Priesterin ging fort
 Mit jungfräulichem Herzen, liebefrei.
 Doch merkt' ich auf den Pfeil, wohin er fiel;
 Er fiel gen Westen auf ein Blümchen hin,
 Sonst weiß wie Milch, jetzt von der Wunde roth;
 Die Mädchen nennen's: Lieb' im Müßiggang.
 Die Blume hol'! Ich wies dir einst das Kraut.
 Der Saft davon, auf's Augentlid im Schlaf
 Geträufelt, macht zum Nasen Mann und Weib
 In jed' erblickte Kreatur verliebt.
 Hol' mir das Kraut; doch komm' zurück, bevor
 Der Leviathan eine Meile schwimmt.

Puck. In vierzig Augenblicken hab' ich rings
 Die Erd' umgürtet. (Ab.)

Ober. Hab' ich erst den Saft,
 Velausch' ich, wenn sie schläft, Titania,
 Und träufe ihr in's Auge dieses Naß:
 Was sie zuerst erblickt, wenn sie erwacht,
 Sei's Löwe, Bär, sei Wolf es oder Stier,
 Ein ränkevoller Aff', ein Pavian,
 Sie soll's verfolgen dann mit Liebesbrunst.
 Und eh' lösi' ich sie von dem Zauber nicht,

(Da ich mit anderm Kraut ihn lösen kann)
 Bis sie mir ihren Edelknaben gibt.
 Jedoch wer kommt da? Ich bin unsichtbar,
 Und horch' auf ihre Unterredung so.

Demetrius tritt auf, Helena folgt ihm.

Demetrius. Ich lieb' dich nicht, drum folge mir nicht mehr!
 Wo ist Lysander und die schöne Hermia?
 Ihn möcht' ich tödten, sie ermordet mich.
 Du sagtest mir, sie schlichen in den Wald
 Hieber, nun bin ich in der Wilde wild,
 Weil ich nicht Hermia begegnen kann.

Hel. Du ziehst mich, du hartberziger Magnet;
 Doch ziehest du nicht Eisen, denn mein Herz
 Ist treu wie Stahl. Gib auf die Macht zu ziehn,
 Dann hab' ich dir zu folgen keine Macht.

Dem. Hab' ich dich angelockt? Nannt' ich dich schön?
 Hab' ich in offner Wahrheit nicht vielmehr
 Gesagt: ich lieb' dich nicht und kann es nicht?

Hel. Und eben darum lieb' ich dich nur mehr.
 Ich bin dein Jagdhund, und, *Demetrius,*
 Je mehr du schlägst, je mehr umschmeichl' ich dich.
 Behandle mich wie deinen Jagdhund; stoß'
 Und schlage mich, veräum', verliere mich:
 Vergönne nur, unwürdig, wie ich bin,
 Dich zu begleiten. Weichen schlechten Platz
 Könn' ich in deiner Liebe mir erlehn,
 (Und doch ein Platz von hohem Werth für mich)
 Als daß du mich wie deinen Hund gebrauchst?

Dem. Zu sehr nicht probe meiner Seele Haß;
 Ich bin schon krank, erblicke ich dich nur.

Hel. Und ich bin krank, erblicke ich dich nicht.

Dem. Du trittst zu nahe deiner Sittsamkeit,
 Wenn du die Stadt verlässest und den Mann
 Dich in die Hände gibst, der dich nicht liebt,
 Da du doch der Gelegenheit der Nacht
 Und eines iden Ortes bösen Rath
 Den reichen Werth der Mädchenchaft vertraust.

Hel. Ein Schutzbrief ist mir deine Tugend da.
 Es ist nicht Nacht, wo ich dein Antlitz seh',
 Drum denk' ich, jetzt auch sei es keine Nacht:
 Auch fehlt dem Walde hier Gesellschaft nicht,

Dem. Denn du bist ja für mich die ganze Welt.
Wie kann man sagen nun, ich sei allein,
Wenn alle Welt hier ist und auf mich schaut?

Dem. Fort lauf' ich dir, verberge mich im Busch
Und überlass' den wilden Thieren dich.

Hel. Das wildeste hat kein solch' Herz wie du.
Lauf, wenn du willst, dann wandelt sich
Die Sage um: „Apollo flieht und ihm
Setzt Daphne nach.“ Die Taube jagt den Greif;
Die sanfte Hindin eilt zum Tigerfang.
Bergebne Eile, wenn die Feigheit jagt
Und Tapferkeit entflieht!

Dem. Ich stehe dir
Nicht Rede; laß mich, oder wenn du folgst,
So glaube mir, ich thu' im Wald dir Weids.

Hel. Ach, in dem Tempel, in der Stadt, im Feld
Thust du mir Weides! Pfui, Demetrius!
Dein Frevel schmähet schändlich mein Geschlecht:
Wir sechten nicht um Liebe, wie der Mann;
Er wirbt um uns, wir werben euch nicht an.

Ich folge: so wird Himmel mir aus Hölle,
Wenn selbst von deiner Hand mein Blut auch quölle. (Abm. Demetrius.)

Ober. Leb', Nymphe, wohl: eh' er dem Hain entruunt,
Entfliehst du ihm, er folgt dir liebgeliebt.

Puck kommt zurück.

Hast du die Blume da? — Willkommen, Bursch!

Puck. Da ist sie ja!

Ober. Ich bitte, gib sie mir!
Ich weiß den Strand, wo wilder Thymian steht,
Wo Maßlieb, das gebeugte Veilchen weht,
Ganz überwölbt mit Geißblatt, jenem losen,
Mit Hagedorn und süßen Moschusrosen.
Da schläft Titania ein'ge Zeit der Nacht,
Von Tanz und Spiel gewiegt in Blumenpracht.
Die Schlange dort aus bunter Haut sich wand,
Die weit genug ist für ein Feengewand.
Ich will den Gast dann auf ihr Auge senken
Und sie mit garstigen Phantasteen tränken.
Nimm auch davon, im Walde wirst du sehr
Ein liebeskrankes Mädchen aus Athen,
Das einen Jüngling liebt, der sie verächmäh't:

Streich' ihn, doch so, daß er zuerst erspäht
 Das Mädchen beim Erwachen. Jenen Mann
 Siehst du gleich am Athenerkleide an.
 Bewirk' es sorglich, daß er mehr inbrünstig
 Sich zeige, als sie früherhin ihm günstig.
 Und eh' der erste Hahn kräht, sei bei mir.

Buck. Herr, fürchte nichts! Dein Knecht gehorchet dir. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Titania mit ihrem Gefolge tritt auf.

Tit. Kommt! nun ein Reihen und ein Feengesang,
 Dann fort in der Minute drittem Theil!
 Ihr tödtet in dem Rosenfelsch den Wurm;
 Ihr kämpft um Flügel mit der Fledermaus,
 Zu Rücken für die kleine Elfenschaar;
 Ihr Andern scheucht die laute Gule, die
 Zur Zeit der Nacht kreischt und verwundert staunt
 Do unsern zarten Geistern. Singt mich nun
 In Schlaf; dann thut die Pflicht und laßt mich ruhn.

Lied.

Erste Elfe. Bunte, zweigezünigte Schlangen,
 Stacheligel, flieht dahin,
 Natter, Eidechs, nicht verlangen
 Dürft ihr nach der Königin.

Chor. Philomelens Melodei
 Sing' in sanfter Lullabei,
 Lulla, lulla, lullabei; lulla, lulla, lullabei;
 Nimmer Harm, noch Zauberschwarm
 Komme unsrer Herrin bei,
 Gute Nacht mit Lullabei.

Zweite Elfe. Weberspinnen, kommt nicht her:
 Fort, ihr langgebeinten Spinnen;
 Schwarze Schröter, naht nicht mehr;
 Wurm und Schnecken eilt von hinnen.

Chor. Philomelens Melodei 2c.

Erste Elfe. Nun hinweg, es ist vollbracht:
 Einer bleibe hier als Wacht. (Elfe ab. Titania schläft.)

Oberon tritt auf.

Oberon. (Zudem er die Blumen auf Titania's Augensider ausdrückt)
 Was du siehst, wenn du erwacht,

Dir als feines Liebchen lacht;
 Seinetwegen lieb' und schmacht'!
 Sei es Parther, Bär und Katze,
 Vorst'ger Eber oder Katze;
 Was sich zeigt auf diesem Platze,
 Wenn du aufwachst, sei dir theuer,
 Wär's auch selbst ein Ungeheuer!

(Ab.)

Lysander und Hermia treten auf.

Lysander. Mein schönes Kind, die Wandrung in dem Wald
 Und sag' ich's nur, ich hab' den Weg verloren; [macht matt,
 Willst du, so rasten wir an dieser Statt,
 Bis tröstend uns der neue Tag geboren.

Hermia. Ach ja! Lysander, such' dir eine Stätte!
 Der Hügel hier sei meines Hauptes Bette.

Lys. Der Rasen ist als Kissen uns geblieben,
 Ein Herz, ein Bett, zwei Busen und ein Lieben.

Herm. Nicht so, Lysander; thu' es meinettwegen,
 Woll' dich ein wenig weiter von mir legen.

Lys. O Süße, fasse meiner Unschuld Sinn,
 Die Liebe sei der Liebe Deuterin.

Ich meinte mein Herz deinem zu verbinden,
 Daß ein Herz nur in beiden sei zu finden.

Zwei Busen hat gekettet unser Schwur.

Zwei Busen zwar, doch eine Treue nur.

So dulde denn, daß ich mich an dich füge,

Und also liegend sag' ich keine Lüge.

Herm. Lysander spielt mit Worten wahrlich fein: —

Sehr stolz und ohne Sitten müßt' ich sein,

Ziel mir: Lysander lüge, niemals ein.

Doch Freund, aus Liebe und aus Artigkeit

Rück' weiter weg; wie die Bescheidenheit

Der Menschen sagt, daß sich getrennt vom Mann

Ein tugendhaftes Mädchen betten kann,

So viel sei Raum! Schlaf' wohl! und niemals wende

Sich deine Liebe bis zum Lebensende.

Lys. Ich sage: Amen! zum Gebet der Scheu!

Mein Leben endet nur mit meiner Treu'!

Mag alle Ruh' des Schlummers bei dir wohnen!

Herm. Zur Hälfte mag der Wunsch dem Wünscher lohnen!

(Sie schlafen ein.)

Pluck tritt auf.

Buck. Hab' mich durch den Wald gewunden,
 Den Athener nicht gefunden,
 Dessen Aug' mir Kunde schafft
 Von der Blumen Liebestraft.
 Nacht und Stille! — wer ist hier
 In Athener Kleiderzier?
 Er ist's, den mein Herr erspäht,
 Der das Mädchen stets verschmäht,
 Die hier ruht wohl und gesund
 Auf dem schmutzig feuchten Grund.
 Holbe Seele! liege nicht
 Nahe diesem Bösewicht.
 Alle Zauberkrast des Thau's
 Gieß' ich, Lötpel, auf dich aus;
 Wenn du aufwachst, o so hast
 Du vor Liebe nimmer Raft.
 Wache auf! Ich geh' davon,
 Denn ich muß zu Oberon. (Ab.)

Demetrius und Helena fliehend.

Helena. O weile, Lieber, rödte mich doch eh'r!

Demetrius. Hinweg! gebiet' ich, quäle mich nicht mehr!

Hel. Du läßt mich in dem Dunkel einsam hier?

Dem. Ich geh' allein: drum bleib', ich rathe dir! (Ab.)

Hel. Ach, athemlos die tolle Jagd mich macht!

Jemehr ich fleh', jemehr werd' ich verlacht.

Wo Hermia immer ruht, sie ist beglückt,

Denn sie hat Augen, deren Blick entzückt.

Wie wurden sie so hell? Durch Thränen nicht,

Die wuschen öter mir das Angesicht.

Nein, nein! so häßlich wie ein Bär bin ich,

Die Thiere fliehn voll Schrecken, sehn sie mich.

Kein Wunder drum, daß auch Demetrius

Mich wie ein Ungeheuer fliehen muß.

Welch lügenhafter Spiegel war's, der mich

Mit Hermia's Sternenaugen gar verglich? —

Doch wer liegt hier? — Lysander! auf dem Grunde!

Todt oder schlafend? — Weder Blut noch Wunde!

Lysander, wenn ihr lebt, o so erwachet.

Lys. (Erwachend) Durch's Feuer lief' ich, wenn's euch Freude macht.

O Helena, so holde Lichtgestalt,

Daß sichtbar mir dein Herz im Busen wallt!

Wo ist Demetrius? Jetzt ist mir werth
Sein schüöter Nam', er sterbe durch mein Schwert!

Hel. Nicht doch! Nicht redet so, Lysander! Was,
Liebt er auch Hermia, was thut euch das?

Sie liebt euch stets! In Lust den Kummer wendet!

Lys. In Lust mit Hermia? Es sei geendet
Die trüge Zeit, die ich bei ihr verschwendet.

Mich reizt nicht Hermia, nein, Helena!

Was gilt die Kräh' ihm, der die Taube sah?

Bernunft beherrscht den Willen eines Manns:

Mir sagt Bernunft, nur dir gebührt der Kranz.

Kein wachsend Ding reißt je vor seiner Zeit;

Von mir, dem Jüngling, stand das Urtheil weit,

Und da ich jetzt am Ziel der Mannheit bin,

Wird Urtheil nun des Willens Meisterin,

Und will, daß ich der Liebe reiches Buch

In eurem Blick durchblätt're Spruch für Spruch.

Hel. Warum folgt stets ein herber Spott mir nach?

Wann hab' ich je um euch verdient die Schmach?

Ist's nicht genug, genug nicht, junger Mann,

Daß nie und nimmer ich erlangen kann

Ein holdes Lächeln von Demetrius,

Weil euer Sinn der Ohnmacht spotten muß?

Fürwahr, ihr thut nicht gut, fürwahr, nicht gut,

Esprecht ihr so höhnißch mir von Liebesgluth.

Wohlan, fahrt wohl! — Gesteh' ich's euch nur laut,

Ich hab' bei euch auf Edelmuth gebaut.

O, daß des Mädchens, die ein Mann verwarf,

Ein Anderer so gräßlich spotten darf! (Ab.)

Lys. Nicht sah sie Hermia. — Schlaf', Hermia,

Und nimmer komme dem Lysander nah!

Wie nach dem Uebermaß von Nücherei'n

Der Wüderwill' am stärksten pflegt zu sein;

Wie Kezerei'n, die Meuschen erst verlassen,

Am ärgsten sie erregen, sie zu hassen:

So du, mein Uebermaß, du mein Kezerei,

O daß mein Abscheu doch der ärgste sei! —

Jedwede Kraft will ich der Liebe weihn,

Nur Helena ein treuer Ritter sein! (Ab.)

Hermin. (Auffahrend) O helfst, Lysander, helfst mir! Reißt und schlägt

Die Ratter weg, die mir am Busen nagt!

Weh mir! Erbarmen! — Welch ein Schreckenstraum!
 Lysander, schaut, ich fühle mich noch kaum!
 Mir träumt', daß ihr die Schlange saht mit Lust,
 Die gierig mir das Herz fraß aus der Brust.
 Lysander! — Wie? — Lysander, seid ihr fort?
 Ihr hört mich nicht? — Entflohn? — Kein Laut, kein Wort? —
 Antwortet mir, nicht eher find' ich Raht!
 Bei aller Lieb'! — Ich sink' in Ohnmacht fast. —
 Nicht? — Nun wohlan, wenn ihr auch fernhin floht:
 Ein s find' ich doch, euch oder meinen Tod! (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendasselbst. (Die Königin der Feen liegt im Schlummer.)

Quitte, Plump, Boden, Klaut, Schnauz, Hungerling treten auf.

Boden. Sind wir All' beisammen?

Quitte. Freilich, freilich; und hier ist ein wundersam bequemer Platz für unsere Probe. Diese Grasfläche wird unsere Bühne, dieser Hagedornstrauch unser Garderobezimmer; und wir wollen das Stück mit Aktion aufführen, wie wir's vor dem Herzog thun wollen.

Boden. Peter Quitte —

Quitte. Was sagt ihr, Eisenfresser Boden?

Boden. Es gibt Dinge in dieser Komödie von Pyramus und Thisbe, die nimmermehr gefallen werden. Erstlich muß Pyramus ein Schwert ziehen, um sich selbst todt zu machen; was die Damen nicht ertragen können. Was sagt ihr dazu?

Schnauz. Poß Wetter! ein böies Ding.

Hungerling. Ich dünkte, wir ließen das Todtmachen aus, wenn sonst Alles in Ordnung ist.

Boden. Nicht 'nen Strich! Ich hab' einen Einfall, der macht Alles gut. Schreibt mir 'nen Prologus und laßt den Prologus zu verstehen geben, daß wir kein Leids mit unsern Schwertern thun werden, und daß Pyramus nicht wirklich todtgemacht wird: und zu noch größerer Sicherheit sagt ihnen, daß ich Pyramus nicht Pyramus, sondern Boden der Weber bin. Das wird sie schon außer Furcht setzen.

Quitte. Wohl! Wir machen so 'nen Prologus; und er werde geschrieben in acht und sechs Zeilen.

Bod. Ne! Macht zwei mehr; laßt ihn in acht und acht Zeilen geschrieben werden.

Schnauz. Werden sich die Damen nicht auch vor dem Löwen fürchten? [fürchten?

Bod. Meisters! ihr müßt es bei euch überlegen. Einen Löwen — Gott verblüt' es! — unter die Damen zu führen, ist ein höchst schreckbares Ding; denn es gibt keinen furchtbarern Raubvogel, als wie so ein Löwe, der lebendig ist! und wir müssen uns vorsehen!

Schnauz. Daher muß ein anderer Prologus sagen, daß er kein Löwe sei.

Bod. Wohl! ihr müßt seinen Namen nennen, und die Hälfte seines Gesichtes muß durch des Löwen Hals zu sehen sein; und er selbst muß hindurch sprechen, also sagend, oder sich also verkleppierend: Damen, oder schöne Damen, ich möchte wünschen, oder ich möcht' euch ersuchen, oder ich möcht' euch angehen, euch nicht zu fürchten und nicht zu zittern. Mein Leben für das eurige! Wenn ihr denkt, ich komme hieher als Löwe, dann wär's Schade um mein Leben. Nein! So 'n Ding bin ich nicht. Ich bin ein Mensch wie andere Menichen sind. Und dann kann er wahrlich seinen Namen nennen und ganz offen sagen, er sei Schnauz der Schreiner.

Quit. Gut, so soll's sein! Aber da sind noch zwei harte Nüsse; nämlich, den Mondschein in's Zimmer zu bringen: denn ihr wißt, Pyramus und Thisbe treffen sich bei Mondlicht.

Schnauz. Scheint der Mond in der Nacht, in welcher wir unser Stück spielen?

Bod. 'nen Kalender! 'nen Kalender! Sucht in den Almanach. Sucht auf: Mondschein! Sucht auf: Mondschein!

Quit. Ja, er scheint in der Nacht.

Bod. Ei, dann braucht ihr nur 'nen Flügel von dem großen Kammerfenster, vor dem wir spielen, offen zu lassen, und der Mond kann durch den Flügel hineinscheinen.

Quit. Freilich! Oder sonst muß Einer kommen mit einem Dornbusch und einer Laterne, und sagen, er komme zu disfiguriren oder zu präsentiren die Person des Mondscheins. — Da ist nun noch ein anderes Ding: wir müssen in der großen Stube 'ne Mauer haben, dieweil Pyramus und Thisbe, wie die Historie besaget, mit einander durch die Ritze einer Mauer sprachen.

Schnauz. Ihr könnt nimmermehr 'ne Mauer hinbringen. — Was sagt ihr, Boden?

Bod. Einer oder der Andere muß die Mauer darstellen: er kann etwas Kalk, oder etwas Lehm, oder etwas Mörtel an sich haben, um

die Mauer anzudeuten; oder er halte seine Finger so! und durch diese Spalte können Pyramus und Thisbe pipern.

Quit. Wenn das angeht, so ist Alles gut. Kommt! — Jede Mutterseele setze sich nieder und probire ihre Partie! — Pyramus, ihr beginnt. Wenn ihr eure Rede gesprochen habt, so tretet ihr hinter diesen Zaun ab, und so ein Jeglicher nach seinem Stichwort.

Im Hintergrunde tritt **Puck** auf.

Puck. Welch hanfnes Hausgespinnst rumoret hier
So nah der Wiege unsrer Königin?

Was? gar ein Schauspiel? — Hörer will ich sein;
Vielleicht auch Spieler, find' ich Grund dazu.

Quit. Sprecht, Pyramus! — Steht etwas weiter, Thisbe!

Pyramus. „Wie süß die Blumen-Grüste duften mir!“ —

Quit. Düfte! Düfte!

Pyr. „Düfte duften mir:

So thut's dein Odem auch, o theure Thisbe mein! —

Horch, eine Stimme! Bleib' ein Weilchen hier,

Indeß ich wiederum sogleich bei dir erschein'.“ (Ab.)

Puck. (Beiseite) Ein Pyramus, wie man ihn selten schaut! (Ab.)

Thisbe. Muß ich nun sprechen?

Quit. Ei Weiter! das müßt ihr: denn ihr müßt wissen, er geht
nur, einen Lärm zu sehen, den er hörte, und kommt gleich wieder.

Thisbe. „Strahlvollster Pyramus, so blank wie Lilien sind,
So wie die Rosen roth am triumphir'nden Strauch,
Höchst kühner Juvenil, höchst liebes Judentind,*)

Treu wie das treuste Roß und unermüdet auch,

Dich treff' ich, Pyramus, an Nikels Grust.“

Quit. Ni nus' Grust, Menich. Aber das müßt ihr jetzt noch
nicht sagen: das antwortet ihr dem Pyramus. Ihr sprecht eure ganze
Rolle auf einmal her, Stichwörter und Alles. — Pyramus muß auf-
treten! Euer Stichwort ist schon vorüber! Es ist: „unermüdet
auch.“ (Puck tritt wieder auf und Boden mit einem Efelstöpfe.)

Thisbe. Nun, — „Treu, wie das treuste Roß und unermüdet auch.“

Pyr. „Wär' ich, o Thisbe, schön, so wär' ich einzig dein: —“

Quit. O Ungeheuer! o wunderbar! wir sind behegt. Bitte,
Meisters! fliebt! helft! — (Alle ab.)

Puck. Euch folg' ich nun und treib' euch matt und müde
Durch Busch und Bäche und durch Hag und Hecken;
Bald will ein Roß ich sein und bald ein Rilde,

*) Er soll sagen: gutes Kind.

Als Eber, Bär und Feuer euch erschrecken,
 Will wiehern, bellern, grunzen, brüllen, flammen,
 Wie Eber, Roß, Rind', Feuer allzusammen. (16.)

Bod. Warum thun sie fortlaufen? Das ist ein Schurkenstreich
 von ihnen, um mich furchtiam zu machen.

Schnauz tritt wieder auf.

Schnauz. O Boden, du bist verwandelt! — Was seh' ich auf
 dir? — Einen Eselskopf! —

Bod. Was seht ihr denn? — Ihr seht euren eigenen Eselskopf!
 — Nicht wahr? —

Quitte tritt wieder auf.

Quitte. Gott helf dir, Boden! Gott helf dir! Du bist ver-
 wandelt! (16.)

Bod. Ich merk' ihre Schurkerei! Sie wollen mich zu einem Esel
 machen, damit ich mich fürchte; wenn sie's nur vermöchten! Aber ich
 rühre mich nicht vom Platz, sie mögen thun, was sie können. Ich will
 hier auf und nieder spazieren, und ich will singen, damit sie hören,
 daß ich mich nicht fürchte. (Er singt.)

Schwarz ist die Amsel ganz und gar,
 Ihr Schnabel gelb und rein,
 Der Drossel Sang ist wahr und klar,
 Der Winterkönig klein.

Tit. (Erwachend) Welch Engel weckt mich auf vom Blumenbett?

Bod. (Singt) Im Walde thut der Kuckuck grau

Dem Eh'mann maledeln,

Bei ihm denkt Mancher still der Frau

Und darf nicht sagen, Nein!

Denn wahrhaftig, wer würde seinen Witz an einen so spaßigen Vogel
 setzen? wer möcht' ihn Lügen strafen, wenn er auch in Eins fort:

Tit. Noch einmal sing', o süßer Sterblicher! [Cocu schrie?

Mein Ohr ist ganz verliebt in deinen Sang,

So wie mein Aug' entzückt von deinem Reiz;

Nur deine holde Tugend zu dir trieb mich,

Und zwinget ab mir Wort und Schwur: ich lieb' dich!

Bod. Mich dünkt, Madam, ihr solltet dazu einige Vernunft an-
 nehmen; und doch, um die Wahrheit zu sagen, halten heut zu Tage
 Vernunft und Liebe sehr wenig Gemeinschaft mit einander. Um so
 mehr Schade, daß sie einige ehrliche Nachbarn sich nicht zu Freunden
 machen wollen. Nicht wahr, ich mach' auch Spaß bei Gelegenheit?

Tit. Du bist so weise als du reizend bist.

Bod. Nicht so! Keins von Beiden! — doch hätt' ich Witz genug,

aus diesem Wald zu kommen, so hätt' ich genug zu meinem eignen Gebrauch.

Tit. O wolle nicht aus diesem Walde gehn;
Ob du auch willst, ob nicht, du bleibest stehn!
Ich bin ein Geist von nicht gemeinem Stand,
Der Sommer ziert stets meines Reiches Land,
Und sieh'! dich lieb' ich! O, so kom' mit mir;
Ich sende Elfen zum Gefolge dir.
Sie brechen dir Juwelen aus dem See
Und singen, schlummerst du auf blum'gem Alee.
Es soll an dir der Erdenstoff verwehn,
Und lustig sollst du wie die Geister gehn, —
Seufzame! Spinnweb! Erbsenblütze! Motte!

Vier Elfen treten auf.

Erster Elfe. Hier ich!

Zweiter Elfe. Und ich!

Dritter Elfe. Auch ich!

Vierter Elfe. Wo gehn wir hin?

Tit. Seid gut und freundlich diesem Edelmann!

Umhüpft, umschwärmet ihn mit Gaukelei'n,
Mit Aprikos' und Himbeer pfleget sein,
Mit grüner Feige und der Traube Wein;
Der Biene raubt die Waben aus dem Schrein,
Als Kerze braucht ihr wachseladnes Bein,
Entzündet an des Glühwurms Aeugetein,
Leuch' ihm's zum Aufstehn und in's Bett hinein.
Dem bunten Falter raubt die Schwingen fein,
Um damit fächelnd ihm vom Mondenschein
Das Aug' in seinem Schlummer zu befrei'n.
Neigt, Elfen, euch! ihm euren Dienst zu weih'n!

Erst. Elfe. Heil, Sterblicher!

Zweit. Elfe. Heil!

Dritt. Elfe. Heil!

Viert. Elfe. Heil!

Bod. Ich rufe eu'r Edeln meinen herzlichsten Dank zu. — Ich bitte: eu'r Edeln Namen —?

Spinnweb. Spinnweb.

Bod. Ich wünsch' eure nähere Bekanntschaft, guter Musje Spinnweb. Wenn ich mir in den Finger schneide, bin ich so frei, von euch Gebrauch zu machen. — Eu'r Name, verehrlicher Herr?

Erbsenblütze. Erbsenblütze.

Bod. Ich bitt' euch, empfehlt mich der Frau Hülfse, eurer Mutter, und dem Herrn Schoie, eurem Vater, guter Herr Erbjensblüthe! Auch eure nähere Bekanntschaft wünsch' ich mir. — Ich ersuch' euch, eu'r Name, Herr?

Senssame. Senssame.

Bod. Guter Herr Senssame, ich kenne eure Verwandtschaft recht wohl. Jener feige, giganten-gleiche Dchienbraten hat manchen Herrn aus eurem Hause aufgezehrt. Ich versicher' euch, daß eure Verwandtschaft mir schon oft das Wasser in die Augen treten ließ. Ich wünsch' eure nähere Bekanntschaft, guter Herr Senssame!

Tit. Kommt! führt ihn sorglich in mein Laubgemach.
Wie feuchten Auges doch Selene blickt!

Und wenn sie weint, weint jede Blume: ach!

Weil einer Jungfrau Blume wird geknickt.

Befänstiget mein Lieb'! Führt es geschickt!

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Oberon tritt auf.

Oberon. Mich wundert's, ob Titania schon erwacht',
Und was zunächst ihr wohl in's Auge fiel,
Worein sie sterblich sich verlieben muß.

Puck tritt auf.

Hier kommt mein Bote. — Nun, du toller Geist,
Was spukt im Walde für ein Abenteuer?

Puck. Herr, meine Fürstin liebt ein Ungeheuer.

Der dichten und geweihten Laube nah,

Wo sie im tiefen Schlummer lag allda,

Fand eine Bande lumpiger Gesellen,

Die in Athen ihr Tagewerk bestellen,

Sich ein, um dort ein Schauspiel zu probiren,

Das Theseus' Hochzeitstage sollte zieren.

Der schalste Tölpel dieserammer-schaar,

Der in dem Stück den Pyramus stellt dar,

Lief von der Bühne in's Gebüsch hinein;

Ich nutze dies sogleich, lauf' hinterdrein,

Und schnell beschenk' ich ihn mit einem Eselskopf.

Antwort will Thibbe und drum kommt der Tropf

Alsbald zurück: sowie sie ihn erseh'n,

Wie milde Gänse, die den Jäger späh'n,

Der sie belauschte, oder wie ein Trupp von Krähn,

Der rauschend aufspringt, wenn ein Schuß geschieht,
Und wild am Himmel da und dorthin zieht,
So auch der Trupp bei seinem Anblick flieht.

Vor meinem Fußtritt stürzen sie im Gehn,
Der rufet Mord, der Hülfe von Athen;
Ihr schwacher Sinn war mit der Furcht entflohn,
Sinnlose Dinge peinigen sie schon:

Denn Heu' und Dorn erhascht' von dem den Hut,
Von dem den Aermel, von dem all' sein Gut.

In toller Furcht trieb ich sie weiter fort,
Ließ nur den Pyramus verwandelt dort.

Titania, von der der Schlummer wich,
Verliebt' nun spornstreichs in den Esel sich.

Ober. Das fällt noch besser aus, als ich gedacht.

Doch hast du, was ich sagte, auch vollbracht,
Den Jüngling von Athen mit Saft bestrichen?

Buck. Auch das, ich habe ihn im Schlaf beschlichen.
Das Mädchen ruhte neben ihm ganz dicht,
Erwacht er, sieht er gleich ihr in's Gesicht.

Demetrius und Hermia treten auf.

Ober. Tritt her und sieh, da kommt ja der Athener;

Buck. Das Mädchen ist's, der Mann jedoch nicht Jener.

Demetrius. Was schmähest du den, der dich so liebt, so sehr?
So arg quält man den Todfeind nimmermehr.

Hermia. Ich schalt dich nur, und fluchen sollt' ich dir;

Des Fluches Ursach', glaub' ich, gabst du mir.

Er schlugst du den Psander, als er ruhte,

So bade dich denn ganz und gar im Blute

Und tödt' auch mich!

Die Sonne war dem Tage nicht so treu,

Als er mir war! Wie? Kennt' er ohne Scheu

Der Schlummernden entflieh? Ich glaubte eh'r,

Daß diese Erde zu durchbohren wär'

Und daß der Meid durch's Centrum kriechen muß,

Dem Mittag, seinem Bruder, zum Verdruß,

Hin zu den Antipoden. Gib es zu!

So sieht ein Mörder aus, so graß wie du!

Dem. So der Gemordete und so auch ich,

Denn deine Grausamkeit durchbohrte mich!

Doch du, der Mörder, siehst so licht und klar,

Wie Venus je im Spätagenglanze war.

Herm. Was hilft das dem Pysander? Wo ist er?
Ach lieber Mann, gib mir ihn wieder her.

Dem. Den Hunden gäb' ich eher seine Leiche!

Herm. Hinweg, du Hund! du nimmst durch deine Streiche
Mir die Geduld! Hast du ihn mir entseelt?
Nie werde ferner Männern beigezählt!

Sprich einmal wahr, um meineiwillen wahr,
Sahst du ihn an, wenn er im Wachen war?

Und hast ihn doch im Schlafe nun erschlagen?
O That, die Wurm und Natter konnte wagen!

Und eine Natter that's! Ein Stich mit schärfern Zungen,
Als deiner, Schlang', ist Nattern nie gelungen.

Dem. An einen Wahn verschwendest du die Wuth:
Ich bin nicht schuldig an Pysanders Blut!
Auch starb er nicht, so viel ich sagen kann.

Herm. Ich bitte dich, ob er gesund, sag' an!

Dem. Vermöcht' ich's, nun was wohl gewährt'st du mir?

Herm. Mich nicht zu sehn, das Vorrecht schenk' ich dir!
Jetzt flieh' ich dein verhaßtes Angesicht;
Hinweg von mir, sei todt er, oder nicht. (Ab.)

Dem. Umsonst, in dieser Wuth ihr nachzueilen, —
Drum will ich hier auf kurze Zeit verweilen.
Des Grames Last wird schwerer durch die Schuld,
Die Schlaf ihm weigert voller Ungebuld.
Vielleicht zahlt er die Schuld zu einem Theile,
Wenn ich ihn zu erwarten hier verweile. (Setzt sich nieder.)

Ober. Was thatest du? Du hast dich ganz betrogen,
Ein treues Aug' hat jenen Saft gesogen.
Dein Irrthum machte nun ein Unheil neu:
Getreue Liebe falsch, nicht falsche tren.

Puck. So ist's Geschick; für einen Treuen nur
Entweihen Millionen Schwur auf Schwur.

Ober. Schweif' durch den Wald geschwinder als der Wind,
Und suche Helena, das schöne Kind;
Sie ist ganz krank und bleich vor Liebesgluth,
Und Seufzer zehren all' ihr frisches Blut.
Durch eine Täuschung bringe sie zu mir;
Indeß sie kommt, bezaubr' ich diesen hier.

Puck. Ich eil', ich eil'! Geschwinder kommt geflogen
Wohl nie der Pfeil von des Tataren Bog.

Ober. Blume mit dem Purpurlicht,

Das aus Cros' Bolzen bricht,
 Senk' dich auf sein Angesicht!
 Wenn er mit dem Liebchen spricht,
 Schau sie minder herrlich nicht
 Als Cyther' im Sternenlicht.
 Wachend fleh' mit Zuversicht,
 Daß die Ruh' ihr Kränze slicht.

Puck tritt wieder auf.

Puck. König von dem Eisenland,
 Helena ist hier zur Hand,
 Und der Jüngling aus Athen
 Will um Lohn der Liebe sehn.
 Laßt uns ihre Thorheit sehn! —
 Welche Narrheit sie begeh'n!

Ober. Tritt beiseit! Erwachen muß
 Von dem Lärm Demetrius.

Puck. Wenn gar Zwei um Eine fre'n,
 Das muß eine Freude sein;
 Dann erst bin ich froh und munter,
 Gehet Alles drauf und drunter.

Lysander und Helena treten auf.

Lysander. Warum glaubst du, ich werbe nur zum Hohn?
 O nimmer wird in Thränen Hohn erscheinen!
 Sieh, wenn ich schwöre, muß ich immer weinen!
 Des Schwurs Entstehn bürgt für die Wahrheit schon.
 Wie kannst du meine Wort' als Hohn verklagen,
 Da sie der Wahrheit Stempel an sich tragen?

Helena. Nun mehr und mehr wird deine List mir klar,
 Wenn Wahrheit Wahrheit tödtet, teuflisch Kriegen!
 Dein Schwur ist Hermia's! Willst ihn brechen gar?
 Wieg' Eid mit Eid, und du wirst gar nichts wiegen!
 Dein Eid an sie und mich hat gleich Gewichte
 Und ist so leicht wie eine Feengegeschichte.

Lys. O thöricht war's, um Gunst sie anzusprechen!

Hel. Nein, thöricht dünkt mich's, jetzt den Schwur zu brechen!

Lys. Demetrius liebt sie und nimmer sich.

Demetrius. (Erwachend) O Helena! du Nymphe! Göttin ganz!
 Womit vergleich' ich deiner Augen Glanz?
 Krystall ist trübe. O, wie reisend quellen
 Die Lippen, wie zum Kusse Kirschchen schwellen!
 Das reine Weiß des Schnee's auf Taurus' Reich,

Vom Ost behaucht, wird rabenschwarz sogleich,
Wenn du die Hand erhebst. Nur einen Kuß
Auf dieser Glanz, o himmlischer Genuß!

Hel. O Schmach! O Hölle! Ihr seid All' bereit
Zu necken mich zu eurer Lustbarkeit.

Wenn Sitt' und Artigkeit noch in euch wär',
So kränktet ihr wohl nimmer mich so sehr.
Könnt ihr nicht hassen, wie ihr euch gewöhnt,
Wenn ihr mich nicht verspottet und verhöhnt?
O wärt ihr Männer, nicht nur so zum Schein,
Mit Frauen würdet ihr so hart nicht sein;
Ihr würdet nicht mit Lob und Eiden scherzen,
Da ich doch weiß, ihr hasset mich vom Herzen.
Als Nebenbuhler liebt ihr Hermia,
Und höhnt als Nebenbuhler Helena.
Ein schöner Ruhm! Ein männlich Unterfangen,
Des ärnstesten Mädchens Thränen zu erlangen!
So quält kein Mann von edler Art ein Weib
Und martert sie zu seinem Zeitvertreib.

Lys. Demetrius, du bist nicht edel, sei's!
Liebst Hermia und weißt doch, daß ich's weiß.
Freiwillig und von ganzem Herzen hier
Geb' ich auf Hermia meinen Anspruch dir.
Tritt deinen nun an Helena mir ab,
Die lieb' und will ich lieben bis in's Grab.

Hel. Nie nutzen Spötter leichtre Worte ab!

Dem. Lysander, Hermia nimm immer hin!
Liebt' ich sie je, die Lieb' ist längst dahin!
Bei ihr hat nur mein Herz als Gast gezehrt,
Nun ist's zu Helena zurückgekehrt,
Um da zu bleiben.

Lys. Glaub's nicht, Helena!

Dem. Tritt nicht der Treu', die du nicht kennst, zu nah,
Du möchtest sonst den Schaden theuer büßen. —
Dein Liebchen, sieh! Begegne deiner Süßen!

Hermia tritt auf.

Hermia. Die Nacht, die uns der Augen Dienst entzieht,
Macht, daß dem Ohr kein leiser Ton entfliehet;
Dafür, daß sie beraubt des Auges Sinn,
Zahlt sie dem Ohre doppelten Gewinn.
Mein Auge fand dich nicht mehr, o Lysander,

Mein Ohr doch, Dank ihm, bracht' uns zu einander.

Warum hast du so grausam mich verlassen?

Lys. Warum nicht, wenn mich Liebesqualen fassen?

Herm. Und welche Liebe war's, die fort dich trieb?

Lys. Lysanders Liebe litt nicht, daß er blieb.

Schön' Helena glänzt in viel hellrer Pracht,

Als all der Sterne feurig D bei Nacht,

Was suchst du mich? Ward nicht von selbst dir klar,

Wie Haß zu dir der Grund des Fliehens war?

Herm. Du sprichst nicht, wie du denkst! Es kann nicht sein!

Hel. Ha! sie auch stimmt in die Verschwörung ein!

Nun merk' ich's: alle Drei verbanden sich

Zu dieser falschen Stellung wider mich.

Grausame Hermia! Undankbare du!

Verschworst du dich und dachtest auch darauf,

Mit Jenen mich zu necken voller Spott?

Ist alle Freundschaft, die wir uns geweiht,

Die Schwesterschwüre und die Stunden all',

Wo wir den schnellen Schritt der Zeit verwünscht,

Weil sie uns schied, sind sie vergessen schon?

Das Schulvertraun, der Kindheit Unschuld auch?

Wie kunstbegabte Götter schufen wir

Mit Nadeln Beide eine Blume sonst,

Nach Einem Muster und auf Einem Sitz,

Wir trillerten Ein Lied in Einem Ton,

Als wären Hand und Hüft' und Stimm' und Herz

Einander einverleibt. So wuchsen wir

Zusammen, einer Doppeltirische gleich,

Getrennt zum Schein, doch in der Trennung Eins,

Zwei liebe Beeren, Einem Stiel entsproßt,

Dem Scheine nach zwei Körper, doch Ein Herz.

Zwei Wappenschilder glichen Beide wir

Für Einen da, von Einem Helm gekrönt.

So trennst du unsre alte Liebe nun?

Gesellst zum Hohn der alten Freundin dich

Zu Männern? Das ist keine Freundschaft, ist

Nicht jungfräulich, und mein Geschlecht, wie ich,

Darf tadeln dich, fühl' ich auch nur die Schmach.

Herm. Ich bin erstaunt ob deiner Heftigkeit.

Nicht höh'n' ich dich, es scheint, du höhnest mich!

Hel. Hast du Lysandern nicht gereizt zum Hohn,

Mir nachzugehn, zu loben mein Gesicht?
 Den andern Buhlen, den Demetrius,
 (Der mich nur eben mit den Füßen trat)
 Daß er mich Göttin, Nymphe, göttlich schön
 Und himmlisch nenne? Warum sagt er das
 Mir, die er haßt? Warum verläugnet mir
 Ufsander deine Liebe, die sein Herz
 Doch ganz erfüllt, und bietet wirklich mir
 Die Neigung? Bloß, weil du ihn hast gereizt,
 Weil du's gewollt! Bin ich auch nicht wie du
 Begünstigt, nicht mit Liebe so umstrickt,
 So glücklich nicht; verdammt vielmehr, umsonst
 Zu lieben: schenkt mir Mitleid eh'r als Schmach!

Herm. Was du mit diesem meinst, begreif' ich nicht.

Hel. Wohl, fahre fort, verstelle deinen Blick,
 Zieh' nur Gesichter hinterm Rücken mir,
 Winkt euch einander! Seht den zarten Scherz
 Wohlausgeführt nur fort: er kommt zum Druck!
 Wär' Mitleid, Huld und Sitte noch in euch,
 Ihr machtet mich zu solchem Spielwerk nicht.
 Doch lebet wohl! Zum Theil ist's meine Schuld,
 Die bald Entfernung heilet oder Tod.

Ufs. Bleib, liebe Helena, und höre mich!
 Mein Herz, mein Leben, meine Helena!

Hel. O trefflich!

Herm. Bester, höhne sie nicht so!

Dem. Kann sie dich nicht erbitten, zwing' ich dich.

Ufs. Nicht mehr erzwingst du, als was sie erstelt;
 Dein Droh'n ist kraftlos, wie ihr schwach Gebet. —
 Ich liebe dich, beim Leben, Helena,
 Das ich für dich verlieren will, um falsch
 Den darzustellen, der mir widerspricht.

Dem. Ich liebe dich weit mehr, als er dich liebt.

Ufs. Wenn du das sagst, so komm, beweis' es auch.

Dem. Schnell, komm!

Herm. Ufsander, wohin führt denn das?

Ufs. Hinweg, du Mohrin!

Dem. Nein, der Gute stellt

Sich so zum Schein. Er thut, als folget er,
 Kommt aber nicht! O geh, du feiger Mann!

Ufs. (Zu Hermia) Fort, Kaze, Klette, schlechtes Ding, laß los

Sonst schleudr' ich dich wie eine Schlange fort.

Herm. Wie so verwandelt bist du, wie so wild!

Mein Pieter!

Lys. Wie? Dein Lieber? Fort! Hinweg!

Herm. Du scherzest nicht?

Hel. Ja, wahrlich, und auch ihr!

Lys. Demetrius, ich halte dir mein Wort!

Dem. Geb's schriftlich deine Hand; ich merke schon,
Ob deiner schwachen Hand trau' ich dir nicht.

Lys. Wie? Stoßen, schlagen, tödten sollt' ich sie?

Hast' ich sie auch, thu' ich ihr doch kein Leid.

Herm. Gibt es, als Hassen, noch ein größeres Leid?

Mich hassen? Was geschah, Geliebter, sprich!

Bin ich nicht Hermia, nicht Lysander du?

Ich bin noch jetzt so schön als ehedem.

Du liebtest über Nacht mich und vertriebst

Mich über Nacht. Soll sagen ich im Ernst, —

Verhütet's Götter! — er verließ mich ganz?

Lys. So wahr ich lebe, ja! Und nie begehr'

Ich dich zu sehn. Deshalb nun hoffe nicht

Und frag' und zweifle nicht; sei überzeugt,

Nichts kann gewisser sein: ich hasse dich

Und liebe Helena.

Herm. Du Gauklerin!

Du Blüthenwurm! du Liebesräuberin!

Du kamst bei Nacht und stahlst mir so das Herz

Des Liebenden?

Hel. In Wahrheit, schön! Hast du

Nicht Sitte mehr und jungfräuliche Scham?

Zwingst von der Lippe harte Neben mir?

Pfui, pfui! du falsches Bild, du Puppe du!

Herm. Wie? Puppe? Ha! das Ende nimmt das Spiel.

Nun merl' ich's wohl, daß sie ihn unsern Wuchs

Vergleichen ließ und prahlte mit der Höh'!

Mit der Gestalt, der schwächtigen Gestalt,

Mit ihrer Höh' eroberte sie ihn. —

So hoch in seiner Achtung wuchsest du,

Weil ich so zwerghaft und so klein nur bin?

Wie klein bin ich, geputzter Maibaum? sprich!

Wie klein bin ich? doch nicht so klein, daß nicht

In's Auge reichten meine Nägel dir?

Hel. Ich bitt', ihr Herrn, wenn ihr mich auch verhöhnt,
 Laßt sie kein Leids mir thun. Ich zanke nie,
 Hab' keineswegs zum Zanke Fertigkeit,
 Bin schüchtern, wie ein ächtes Mädchen ist.
 Nicht schlagen laßt sie mich. Ihr denkt vielleicht,
 Weil sie ein wenig kleiner ist als ich,
 So nähm' ich's mit ihr auf.

Herm. Ha! kleiner! seht!

Hel. Sei, gute Hermia, nicht so böß' auf mich!
 Ich hab' dich stets geliebt, verschwiegen, was
 Du mir vertraut, und nimmer dich gekränkt;
 Nur, daß aus Lieb' ich dem Demetrius
 Die Flucht von dir in diesen Wald verrieth.
 Er folgte dir, aus Liebe folgt' ich ihm.
 Er aber schalt mich weg und drohte mir
 Mit Schlagen, Stoßen, ja mit Tödten gar.
 Und so ihr nun mich ruhig gehen laßt,
 So trag' ich meine Thorheit nach Athen
 Und folg' euch fürder nicht. Laßt mich nun gehn
 Und seht, wie thöricht und wie blöb' ich bin.

Herm. O geh' nur, geh'! Wer hindert dich daran?

Hel. Ein thöricht Herz, das lass' ich hier zurück.

Herm. Wie! Bei Psander?

Hel. Bei Demetrius.

Lys. Sei furchtlos, Helena, sie thut dir nichts.

Dem. Das soll sie nicht, beschützetst du sie auch.

Hel. O, sie ist falsch und hämisch, wenn sie zürnt:
 Sie war schon böß' als sie zur Schule ging,
 Und ist so grimmig, ist sie gleich nur klein.

Herm. Schon wieder klein? Und nichts als klein und klein?
 Wie duldet ihr's, daß sie mich höhne so?
 Laßt mich nur zu ihr!

Lys. Packer dich, du Zwerg!

Du winz'ger Zwerg, aus Wegetritt gemacht,
 Du Paternosternüßchen, Sichel du!

Dem. Du bist zu dienstgeschäftig gegen die,
 Die deinen Dienst verschmäht. Laß mir sie gehn!
 Kein Wort von Helena! Nimm nicht Partei
 Für sie! Denn wenn du nur den kleinsten Schein
 Von Liebe für sie zeigst, so büßest du's.

Lys. Jetzt hält sie mich nicht mehr; nun folge mir,

Wosern du's wagst! Es wird sich zeigen nun,
 Bess' Recht, ob dein's ob mein's an Helena
 Am stärksten ist.

Dem. Dir folgen? Nein, ich will
 Dich Schritt für Schritt begleiten. Komm nur her! (Ab m. Psander.)

Herrn. Ihr, Fräulein, seid an diesem Streite Schuld.
 Nein, geht nicht fort.

Hel. Nicht will ich dir vertraun,
 Nicht länger dein verhaßtes Antlitz schaun.
 Sind deine Hände schneller auch zum Kaufen,
 Sind meine Füße länger doch zum Laufen. (Ab.)

Herrn. Ich staun' und weiß nicht, was ich sagen soll.
 (Sie folgt der Helena.)

Ober. Das ist dein Unbedacht! Du irrst doch stets,
 Uebst du mich Voratz nicht ein' Schelmenstreich.

Buck. Ich irrte, Fürst der Schatten, glaube mir!
 Du sprachst zu mir, daß den bestimmten Mann
 Ich an Athenetracht erkennen kann.

Es konnte auch mein Unternehmen taugen,
 Ich strich doch eines Atheniersers Augen,
 Und so weit bin ich froh, daß sich's so süßt,
 Da mich dies Balgen wie ein Schwert vergüßt.

Ober. Du siehst, die Freier suchen Platz zum Fechten
 Geh' darum fort, und laß es tiefer nächten;
 Bedecke das gestirnte Firmament
 Mit Nebel, wie ihn Acheron nur kennt;
 Und führ' die Nebenbuhler so umher,
 Daß Keiner komm' dem Andern in die Quer.
 Bald borge deine Stimme von Psandern,
 Und reize schmähend den Demetrius,
 Bald höhne als Demetrius den Andern;
 Doch trenne Beide mitten im Verdruß,
 Bis Schlaf, das Todesbild, mit blei'rnem Tritt
 Und Lederflügel in die Augen schritt.
 Dann drücke auf Psander dieses Kraut,
 Dess' Saft das Auge heilsam ihm bethaut,
 Von all'm Wahn ihn wieder wird befrein,
 Um den gewohnten Blick ihm zu verleihn.
 Wenn sie erwachen, ist das Spiel, der Hohn,
 Als Traum und eitles Hirngespinnst entflohn;
 Heim nach Athen das Liebespaar sich wende,

Und nur der Tod setz' ihrer Tren' ein Ende.
 Indeß dieß Alles deine Sorgen sind,
 Fleh' ich Titanien um ihr indisch Kind;
 Und will ich das bethörte Aug' besrei'n
 Vom Ungethüm, und rings soll Friede sein!

Buck. Mein Elfenfürst, wir müssen eilig machen,
 Die Nacht theilt das Gewölk mit raschen Drachen;
 Auch schimmert schon Aurora's Herold dort,
 Der all' die Geister treibt zum Kirchhof fort.
 Und die verdammten Seelen alle haben
 (Am Kreuzweg oder in dem Meer begraben)
 Bereits sich in ihr Würmerbett verborgen;
 Aus Angst, daß ihre Schande wohl der Morgen
 Gewahre, bannen sie sich aus der Pracht
 Des Lichtes hin zur schwarzgeäugten Nacht.

Ober. Doch Geister einer andern Art sind wir.
 Oft jagt' ich mit Aurorens Lieblich hier;
 Und gleich dem Jäger durch den Wald ich trachte,
 Bis sich des Osten Thor im Feuer labte,
 Sich öffnet' dem Neptun der Strahlendom,
 In Gold verwandelnd seinen grünen Strom.
 Doch eile nun und zaudre länger nicht,
 Vor Tage noch erfülle diese Pflicht. (Ab.)

Buck. Hin und her, hin und her,
 Alle führ' ich hin und her;
 Dörfer, Städte schein' mich sehr,
 Kobold, führ' sie hin und her!

Da kommt der Eine.

Lysander tritt auf.

Lysander. Wo bist, Demetrius, du Stolzer? Sprich!

Buck. Hier, Schurke! Fertig! Doch wo treff' ich dich?

Lys. Gleich bin ich bei dir.

Buck. Nun so folge mir

Auf's ebne Feld. (Lysander geht ab, der Stimme folgend.)

Demetrius tritt auf.

Demetrius. Lysander! Antwort' hier!

Du Flüchtling! Feige Memm! O, so sprich,
 In welchen Busch, wohin verbirgst du dich?

Buck. Ha! Memme! Prahle nur zu jedem Sterne,
 Erzähle dem Gebüsch, du söchtest gerne,
 Und kommst nicht? Feiger, komm geschwind,

Mit einer Ruthe peitsch' ich dich, du Kind!
Wer wider dich das Schwert zieht, ist entehrt.

Dem. Ha! bist du da?

Buck. Komm mit mir! Hier bewährt
Sich unsre Mannheit nicht. (Demetrius geht ab.)

Lyfander kommt zurück.

Lyf. Mit stetem Drohn

Fliehet er, und komm' ich, ist er schon entflohn.

Behender ist der Schuft, als ich es bin:

Ich folg't' ihm schnell, doch schneller floh er hin.

Nun fiel ich gar in diesen dunkeln Hag,

Und hier nun will ich ruhn. (Legt sich nieder.)

Komm, holder Tag!

Denn scheint dein klares Licht nur erst auf mich,

Find' ich Demetrius und räche mich. (Schläft ein.)

Demetrius tritt auf.

Buck. Ho, Ho! Du Memme! Warum kommst du nicht?

Dem. So bleib doch, wenn du's wagst; du seiger Wicht

Läuffst ja von mir, willst keinem Plaze traun,

Wagst nicht zu stehn, mir in's Gesicht zu schaun.

Wo bist du?

Buck. Komm nur hieher; ich bin hier!

Dem. Du neckst mich nur; doch zahlst du's theuer mir,

Sobald ich dich beim Tageslichte seh'.

Die Müdigkeit zwingt mich — jetzt also geh' —

Mich auf dies kalte Lager hinzustrecken.

Bei Tagesanbruch will ich dich entdecken. (Legt sich nieder u. schläft ein.)

Selena tritt auf.

Sel. O schwere Nacht! verdrießlich lange Nacht!

Verführze dich! Mag mich der Ost versöhnen,

Mich führen nach Athen in lichter Pracht,

Von denen fort, die mich so arg verhöhnen.

Und du, o Schlaf, des Kammers Auge heile,

Entziehe mich mir selbst auf eine Weile. (Schläft ein.)

Buck. Nur erst drei? Eins fehlt noch hier;

Zwei von jeder Art macht vier.

Ha, da kommt sie voller Groll: —

Eros ist von Schalkheit voll,

Macht die armen Weiber toll.

Hermia tritt auf.

Hermia. Nie so ermüdet, nie in solchem Weh!

Vom Thau besprengt, zerzaust von scharfen Dornen,

Unmöglich, daß ich weiter schleich' und geh';
 Der Wunsch vermag nicht mehr den Fuß zu spornen.
 Hier ruh' ich bis zum lichten Morgendampfe.

Schütz', Himmel, mir Lysandern in dem Kampfe! (Legt sich nieder.)

Buck.

Auf dem Grund
 Schlaf' gesund!
 Deine Augen
 Sollen saugen,
 Liebender! den Wunderthau.

(Er drückt den Saft auf Lysanders Auge.)

Bist du wach,
 O so lach'
 Dir Erquickten
 Aus den Blicken
 Ob der vielgeliebten Frau.

Dann wird's Sprüchwort ausgeführt:

Jedem gebt, was ihm gebührt.

Beim Erwachen sich erkürt

Grete Hans zum Gatten;

Alles geht von Statten;

Der Mann erhält seine Mähre zurück,

Und Alles ist dann gut.

(16.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Eben d a s e l b s t.

Titania und **Boden** mit dienftbaren Elfen treten auf. **Oberon** im Hintergrunde ungesehen.

Titania. Komm! Lagre dich auf dieses Blüthenbett!
 Die Wange streichl' ich, die ich mir erkor,
 Ich kränz' dein Haupt mit Moschusrosen nett
 Und küß', o Lust! dein holdes breites Ohr! —

Boden. Wo ist Erbsenblüthe?

Erbsenblüthe. Hier!

Bod. Krätz' mir den Kopf, Erbsenblüthe. — Wo steckt Musje

Spinnweb. Zu deinem Dienst! [Spinnweb?

Bod. Musje Spinnweb, guter Musje, nehmt eure Waffen zur Hand und erlegt mir eine roth'hentelige Hummel auf einem Distelkopfe, und bringt mir, guter Musje, ihren Honigsack. Greift euch bei

dem Handel nicht zu sehr an, Musje. Auch tragt Sorge, guter Musje, daß der Honigsack nicht breche; es würde mir Leid thun, wenn euch der Honigsack begösse, Signor! — Wo ist Musje Senffame?

Senffame. Hier!

Bod. Gebt mir eure Pfote, Musje Senffame. Ich bitt' euch, laßt eure Complimente, guter Musje.

Senff. Was ist euer Wille?

Bod. Nichts, guter Musje, als daß ihr dem Cavalier Erbsenblüthe kratzen helft. Ich muß zum Barbier, Musje; denn mich dünkt, ich bin wunderbar haarig um's Gesicht rum: und ich bin ein so empfindlicher Esel, daß, wenn mich nur ein Härchen juckt, ich gleich kratzen muß.

Tit. Willst du Musik vernehmen, süßes Lieb?

Bod. Ich hab' ein leidlich gutes Ohr für Musik.

(Maultrommel und Pfeisenmusik beginnt.)

Tit. Sprich, wünschst du zu speisen, süßes Lieb?

Bod. Wahrhaftig, eine Metze Futter; ich wollte schon manchen in eurem guten trocknen Hafer. Mich dünkt, ich habe große Lust zu einem Bunde Heu. Gutes Heu, süßes Heu hat nicht seines Gleichen.

Tit. Ein klühner Else bringe aus dem Nest
Des Sichhorns frische Nüsse dir!

Bod. Ich hätte lieber ein oder zwei Hände voll gedörorter Erbsen. Aber, ich bitt' euch, laßt mich von keinem eures Gefindes stören; denn es kommt mir eine Exposition zum Schlaf an.

Tit. Schlaf' du! Ich winde dich in meinen Arm. —
Ihr Elsen, fort! Zerstreut euch weit von hier!

So schließt des Geißblatts Blütenranke sanft

Sich um den Horn und der Eppich flieht

Sich um der Ulme borke Finger so. —

O du mein Lieb, wie bet' ich dich doch an! (Schlummern ein.)

Oberon tritt vor und Puck tritt auf.

Ober. Willkommen, Robin. Schaust du die Gestalt?
Schon rühret fast ihr Wahnwitz mir das Herz.

Als ich sie erst jenseit des Waldes traf,

Wohlrüche suchend dem verhassten Tropf,

Schalt ich sie heftig und zerfiel mit ihr:

Sie hatt' die haar'ge Schläfe ihm umkrönt

Mit einem Kranz von Blüthen, frisch und hold;

Derselb'ge Thau, der an den Knospen oft

Rund wie des Morgenlandes Perle schwoll,

Stand in der schönen Blümlein Augen nun,

Gleich Zähren, jammernd über ihre Schmach.
 Als ich nun nach Gefallen sie gestraft,
 Sie mich beschwichtigte mit mildem Wort,
 Da fordert' ich von ihr ihr Wechselfind.
 Sie gab es gleich mir und ihr Elfe trug
 Mir's in die Laube in das Elfenland.
 Nun ich das Büblein habe, tilg' ich ihr
 Die scheußliche Verzaubrung ihres Aug's.
 Setzt, Puck, nimm das verwandelnde Gehäut
 Vom Kopfe dieses Burschen von Athen,
 Daß er, erwachend, gleich den Andern dort,
 Zurück mit ihnen kehre nach der Stadt,
 Gedenkend der Begegniß dieser Nacht,
 Gleich ungestümen Dualen eines Traums. —
 Zuerst sei mir befreit die Königin!

Sei, was du gewohnt zu sein!

(Ihre Augen mit einem Krante berührend.)

Sieh mit dem gewohnten Schein!

Also siegt Dianens Blume

Ueber Cupido's mit Ruhme!

Wach auf, Gemahl! Wach auf, Titania!

Tit. Mein Oberon! Welch' Traumbild quälte mich!

Mich dünkt, daß einen Esel ich geliebt!

Ober. Hier liegt dein Buhle.

Tit. Sprich, wie ging das zu?

O, wie verhaßt ist mir dies Antlitz nun!

Ober. Nur still jetzt! — Robin, nimm ihm ab das Haupt! —

Titania, Musik herbei! Versenk't

In Todesschlaf ruh' aller Fünfe Sinn.

Tit. Musik! die uns erfüllt mit Schlummerlust!

Puck. (Zu Boden) Sei jetzt des eignen Scharfblicks dir bewußt!

Ober. Musik! — (Sanfte Musik ertönt.) So schwindet, Fürstin,

Gram und Leid! —

Mit Tänzen sei der Schläfer Grund geweiht! —

Wir tanzen morgen, die wir einst entzweit,

Bei mittlernächtlicher Verschwiegenheit

In Theseus' Burg mit unserm Hofgeleit,

Und weihn die Enkel seiner Folgezeit.

Dort wird, wie Theseus, jeder Dual befreit

Das Liebespaar, vereint in Lustbarkeit.

Puck.

Elfenkönig! Horch es klang

Ober. Schon der Lerche Morgenlang,
Dann, o Fürstin, hüpfen sacht
Wir in Schatten dunkler Nacht.
Kascher als der Mond sich kreist,
Sei von uns die Erd' umreist.

Tit. Komm, o Herr, und künde mir
Auf der Fahrt, wie heute hier
Schlafend ich in dieser Nacht
Ward zu Sterblichen gebracht. (Alle ab.)
(Hörner erschallen außerhalb der Bühne.)

Es treten auf Theseus, Hippolyta, Theseus und Gefolge.

Thes. Geh' Einer fort und such' den Förster auf;
Denn unsre Maïenandacht ist vollbracht:
Da uns des Tages Vortrab sich genaht,
Vernehm' mein Lieb der Hunde Jagdmusik. —
Entkoppelt sie im Thale westwärts! Fort!
Besorgt es, sag' ich! Sucht den Förster auf. —
Kommt, holbe Fürstin, auf die Bergeshöh',
Und hört den Wirrwar, den harmonischen,
Der Klüden, mit dem Wiederhall im Bund.

Hippolyta. Mit Herkules und Kadmus war ich einst,
Als einen Bären sie in Kreta's Wald
Mit Sparta's Hunden hekten: nie vernahm
Ich prächtiger's Getö'n. Das Thal, so wie
Der Himmel und die Quellen, Alles füllt'
Ein wechselseitig Schrei'n. Ich hörte solch
Schöntön'gen Mißklang, süßen Donner nie!

Thes. Auch meine Bräden sind Spartaner Art:
Weitmäulig, gelb, ein Ohrenpaar behängt
Den Kopf und streicht den Morgenthau hinweg;
Krummbeinig, wammig, wie Thessaliens Stier;
Nicht rasch zur Jagd, allein gestimmt sind sie
Wie'n Glockenspiel. Kein helleres Geläut
Klang je zum Hussa, noch zum Hörnerschall
In Kreta, Sparta und Thessalia.
Urtheile selbst! — Doch wer sind diese hier?

Egeus. Herr, das ist meine Tochter die hier schläft;
Und das Psander; das Demetrius;
Das Helena, des greisen Nedars Kind.
Mich wundert's, all' zusammen hier zu schau'n!

Thes. Gewiß, sie standen früh schon auf, den Mai

Zu feiern, und mit unserm Plan bekannt,
Sind sie genacht zu un'rer Festlichkeit.
Doch, Egeus, sag', ist dieses nicht der Tag,
Da Hermia ihre Wahl erklären soll?

Egeus. Er ist es, Herr.

Thes. Geh'! Laß sie wecken durch das Jägerhorn!

(Hörnerklang und Jagdruf außerhalb der Bühne.)

Demetrius, Lysander, Hermia und Helena erwachen und fahren auf.

Thes. Begrüßt! Sankt Valentin ist schon vorbei.
Paart sich erst jetzt das Vöglein dieses Walds?

Lys. Vergebt, mein Fürst! (Er mit den Uebrigen kniet nieder.)

Thes. Ich bitt', steht auf! — Ich weiß,
Ihr Zwei seid Euch als Nebenbuhler feind.
Wie kommt die sanfte Eintracht in die Welt,
Daß ferne von der Eifersucht der Haß
Beim Hasse schläft und nicht vor Feindschaft bangt?

Lys. Gebieter! Ich erwiedre euch erstaunt,
Halb wach, halb schlafend: doch bis jetzt, ich schwör's,
Wie ich hieher kam, weiß ich wahrlich nicht.

Doch wie mich dünkt (denn Wahrheit spräch' ich gern) —

Da ich mich jetzt erinn're, ist es so:

Ich kam mit Hermia in der Absicht her,
Fort von Athen zu flüchten, wo uns nicht
Gefahr bedrohet von Athens Gesetz.

Egeus. Genug, genug, mein Fürst! Ihr habt genug!

Das Recht, das Recht verlang' ich auf sein Haupt! —

Sie wollten uns entfliehn, Demetrius,
Auch heimlich uns berauben, euch und mich:
Euch eures Weibes, meines Jaworts mich,
Des Jaworts, das sie euch zum Weibe gab.

Dem. Mein Fürst! Mir sprach die holde Helena
Von ihrer Absicht, ihrer Flucht hieher;
Und ich, in Wuth, folgt' ihnen in den Wald,
Und Helena, aus Liebe, folgte mir.

Doch, gült'ger Herr, durch welche Macht, ich weiß

Es nicht, (doch eine Macht bewirkt' es) daß
Für Hermia die Liebe schmilzt wie Schnee
Und eitlen Tand in der Erinnerung gleicht,
Für den ich Alles in der Kindheit gab;
Und alle Treu' und Tugend meiner Brust,
Der Gegenstand, die Wonne meines Blicks,

Ist einzig Helena! Ihr war' ich, Fürst,
 Verlobet schon, eh' Hermia ich sah.
 Wie Kranken eine Speise nie behagt,
 Bis wiederkehret der Naturgeschmack,
 So wünsch' und lieb' ich sie und lechz' nach ihr,
 Und werd' ihr treu verbleiben immerdar.

Thes. Ihr holden Paare, glücklich traf ich euch;
 Wir reden künftig Mehreres hiervon. —
 Eu'r Will', o Egeus, füg sich meinem nun;
 Denn in dem Tempel und mit uns zugleich
 Verbinde sich auf ewig dieses Paar.

Und da der Morgen etwas schon verstrich,
 Sei ausgesetzt die erst beschloss'ne Jagd. —
 Fort mit uns, nach Athen! Zu Drei'n und Drei'n!
 Ein herrlich Fest soll heut' gefeiert sein. —
 Nun komm, Hippolyta! (Ab mit Hippolyta, Egeus und ihr Zug.)

Dem. Das scheint so klein und so unkenntbar noch,
 Wie ferne Berge das Gewölk umhüllt.

Herm. Mich dünkt, ich seh' es mit getheiltem Blick,
 Weil Alles zwiefach scheint.

Hel. So dünkt's auch mich.
 Ich fand Demetrius, wie den Juwel,
 Der mir gehört und nicht gehört.

Dem. Mir scheint's,
 Daß schlafend wir geträumt. — Wie? Meint ihr nicht,
 Daß uns der Herzog ihm zu folgen hieß?

Herm. Ja, und mein Vater.

Hel. Und Hippolyta.

Ths. Und in den Tempel folgen hieß er uns.

Dem. Wohlan, wir sind erwacht. Auf, ihm gefolgt!
 Im Gehn erzähl' ein Jeder seinen Traum. (Alle ab.)

Nachdem sie fortgegangen sind, erwacht Boden.
 Bod. Wenn mein Stichwort kommt, ruft mich, und ich will ant-
 worten. — Mein Nächstes ist: „Holdester Pyramus!“ — Holla! He!
 — Peter Quitte! Flaut, der Blasebalgslider! Schnautz, der Schrei-
 ner! Hungerling! Gotts Blitz! Alle davongelaufen und haben mich
 schlafen lassen! — Ich hab' eine wunderfame Erscheinung gehabt.
 Ich habe geträumt: — dem Menschen geht der Witz aus, zu sagen,
 welch ein Traum es war. Der Mensch ist nur ein Esel, geht er an
 die Auslegung dieses Traums. Mich dünkt, ich war — o kein Mensch
 kann sagen, was? Mich dünkt, ich war — o mich dünkt, ich hatte —.

Doch der Mensch ist ein jämmerlicher Tropf, wenn er zu sagen wagt, was ich, wie mich dünkt, hatte. Des Menschen Auge hat's nicht gehört, des Menschen Ohr nicht gesehn, des Menschen Hand kann's nicht kosten, seine Zunge nicht begreifen, sein Herz nicht erzählen, was für ein Traum es war. Ich will den Peter Duitte d'ran kriegen, daß er nach diesem Traum 'ne Ballade schreibe: sie sei „Bodens Traum“ benam'tet, dieweil sie bodenlos grausenhaftig ist. Ich will sie am Ende unj'res Schauspiels vor dem Herzoge absingen: vielleicht, um sie noch anmuthiger zu machen, sing' ich sie nach dem Tode.

(16.)

Zweite Scene.

Athen. Ein Zimmer in Duitte's Hause.

Duitte, Klaut, Schnauz und Hungerling treten auf.

Duit. Habt ihr nach Bodens Hause gesendet? Ist er nun heimgekommen?

Hung. Man hat nichts von ihm gehört. Ohne Zweifel ist er forttransportirt.

Klaut. Wenn er nicht kommt, ist unser Spiel verhunzt; dann geht es nicht vor sich, nicht wahr?

Duit. Es ist unmöglich! Ihr habt außer ihm in ganz Athen keinen Mann, der im Stande wäre, den Pyramus zu agiren.

Klaut. Ne! Er hat 'nmal platterdings den besten Witz von allen Handwerksleuten in Athen.

Duit. Ja, und hat die beste Gestalt dazu, und ist an lieblicher Stimme ein wahrhaftes Monster.

Klaut. Ihr müßt „Muster“ sagen; ein „Monster“ — Gott stärk' uns! ist ein wahres Uding.

Plump tritt auf.

Plump. Meisters! der Herzog ist eben aus dem Tempel gekommen, und da sind noch zwei oder drei Herren und Frauen mehr verheirathet. Wär' unser Spiel vor sich gegangen, wär' Jeber von uns ein gemachter Mann.

Klaut. Ach, süßer Eisenfresser Boden! So hat er sechs Dreier täglich während seines Lebens verloren; er konnte den sechs Dreiern täglich nicht entgehn. Wenn ihm der Herzog nicht des Tages sechs Dreier für die Vorstellung des Pyramus gegeben hätte, wollt' ich mich hängen lassen! Er würd' sie verdient haben: sechs Dreier des Tags für den Pyramus oder nichts.

Boden tritt auf.

Bod. Wo sind die Burschen? Wo sind die Herzensjungen?

Quit. Boden! — O allerglücklichster Tag! O höchst glücklichste Stunde!

Bod. Meisters! ich habe Wunder zu erzählen: aber fragt mich nicht, was; denn, wo ich's euch sage, bin ich kein ehrlicher Athener mehr. Ich will euch jedes Ding erzählen und haarfarrig, wie es geschah.

Quit. Laß hören, süßer Boden!

Bod. Nicht ein Wort von mir. Alles, was ich euch sagen will, ist — daß der Herzog zu Mittag gespeist hat. Schafft eure Anzüge herbei! Guten Bindfaden an die Bärte! Neue Bänder an die Schuh'! — Trefft euch am Palast! Jeder überliege seine Partie! Ueber kurz oder lang wird dem Herzoge unser Stück vorgeschlagen. Auf jeden Fall laßt Thisebe saubere Wäsche anziehen, und laßt den, welcher den Löwen spielt, sich nicht die Nägel beschneiden, weil sie doch als Löwenklauen herabhängen sollen. Und, meine theuersten Darsteller, eßt keine Zwiebeln, keinen Knoblauch, denn aushauchen müssen wir süßen Odem, und ich zweifle nicht, daß wir sie sagen hören: „Es ist eine süße Comödie!“ Kein Wort mehr. Hinweg! Geht! Hinweg! —
(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Athen. Ein Gemach im Palast des Theseus.

Theseus, Hippolyta, Philostrate, Hofleute und Gefolge treten auf.

Hipp. Fremd, Theseus, klingt das Wort der Liebenden.

Thes. Mehr fremd, als wahr. Nie glaubt' ich irgend was

Von alten Märchen und von Feerei.

Berliebte und Verrückt' erfinden stets!

Im heißen Hirn und reger Phantasie,

Was kühlere Vernunft nicht fassen kann.

Wahnsinn'ge, Dichter und Berliebte sind

Stets voll von lauter eitler Einbildung:

Mehr Teufel als die Hölle faßt, erblickt

Der Tolle und der Liebende ist gleich verrückt

Und findet Reiz auf einer Mohrin Stirn:

Im helden Wahnsinn rollt des Dichters Aug'

Und glänzet erdenab und himmelan;

Und wie die Phantasie der Dinge Form,

Die Niemand kennt, gestaltet, also formt

Des Dichters Kiel sie und giebt Namen und

Bestimmten Wohnsitz einem lust'gen Nichts,
Und steigt ihm Nachts ein wenig Furcht empor,
Dann stellt ein Busch leicht einen Bären vor.

Hipp. Doch alle die Geschichten dieser Nacht,
Und all' ihr Sinn, verwandelt so zugleich,
Bezeugen mehr als Spiel der Phantasie,
Es wird daraus ein Ganzes voll Bestand;
Doch seltsam immer noch und wunderbar.

Lysander, Demetrius, Hermia und Helena treten auf.

Thes. Hier kommen die Verliebten voller Lust. —
Glück, Freunde! Glück und ew'ger Liebestag
Begleite euer Herz!

Lys. Noch mehr beglückt
Sei, König, euer Gang und Tisch und Bett!
Thes. Kommt; was für Tänz' und Masken haben wir?

Wie füllen wir nach Tisch bis Schlafengehn
Den langen Zeitraum von drei Stunden aus?
Wo ist der Meister uns'rer Lustbarkeit?
Was gibt's für Kurzweil? Ist kein Schauspiel da,
Zu mildern einer herben Stunde Pein?
Ruft Philostrat!

Phil. Hier, mächt'ger Theseus!

Thes. Sprich,
Was ist des heut'gen Abends Zeitvertreib?
Sind's Masken? Ist's Musik? Wie täuschen wir
Die träge Zeit, wenn nicht durch Lustbarkeit?

Phil. (Eine Rolle überreichend) Schau't, Fürst, hier sind die
Spiele aufgesetzt;

Wählt, Hoheit, aus, was ihr zuerst verlangt.

Thes. (Liest) „Die Schlacht mit den Centauren, welche ein
Verschnittner aus Athen zur Harfe singt.“

Nein, davon nichts! das hab' ich meiner Braut

Zum Ruhm des Better Herkules erzählt. —

„Der schwer betrunkenen Bacchanten Wuth,

Wie sie den Sänger Thraziens zerreißt.“

Das ist ein altes Stück; es ward gespielt,

Als siegreich ich zuletzt von Theben kam.

„Der Mäusen drei mal drei gewalt'ger Schmerz

Um bettelarm gestorb'ne Wissenschaft.“

Das ist ein Spottgedicht, kunstrichterlich

Und streng, und paßt nicht für ein Hochzeitfest.

„Langweilig kurze Scen' des jungen Pyramus,
Und seiner lieben Thisbe trag'icher Späß.“

Wie, Späß und tragisch? Langweilig und kurz?

Das klingt wie glühend Eis und heißer Schneel

Wer forscht die Eintracht dieser Zwietracht aus?

Phil. Das Stück, mein Fürst, ist nur zehn Worte lang,
So kurz also, wie ich noch keines sah;

Doch ist es um zehn Worte noch zu lang.

Das macht's langweilig: denn im ganzen Stück

Paßt nicht ein Wort, kein Spieler ist geschickt.

Und tragisch ist es auch, mein edler Herr;

Denn Pyramus ermordet sich darin,

Was bei der Probe — ich gesteh's — mir ganz

Das Aug' mit Wasser füllte; lustiger

Hat schallendes Gelächter nie geweint.

Ihes. Wer sind die Spieler denn?

Phil. Handwerker harter Faust hier aus Athen,

Die nie den Geist mit Arbeit noch beschwert,

Und die ihr ungeliebt Gedächtniß jetzt

Mit diesem Stück zu eurem Fest geplagt.

Ihes. Wir wollen's hören.

Phil. Nein, mein gnäd'ger Herr,

's ist nicht für euch: ich hab' es angehört,

's ist gar nichts drin, auch gar nichts in der Welt,

So ihr nicht Späß in ihrer Absicht sucht,

Die sie mit grauen Dualen eingelernt,

Um euch zu dienen.

Ihes. Hören will ich's doch;

Denn nie kann etwas mir zuwider sein,

Wenn Einfalt und Ergebenheit es heut.

Geht! Führt sie vor! — Ihr Frauen, nehmet Platz.

(Philosrat ab.)

Hipp. Nicht mag ich gern Armseligkeit bedrückt,
Und Eifer in dem Dienst erliegen sehn.

Ihes. Du sollst auch, Theure, nichts dergleichen sehn.

Hipp. Er sagt ja, sie verstünden nichts davon.

Ihes. Um desto güt'ger ist ein Dank für Nichts.

Was sie verfehlen, ihnen nachzusehn,

Sei uns're Lust. Was die armsel'ge Pflicht

Nicht leisten kann, schätzt edle Rücksicht nur

Nach dem Vermögen, nicht nach dem Verdienst.

Wohin ich kam, bereiteten zum Gruß
 Gelehrte sich im wohlbedachten Wort;
 Ich sah sie zittern und sie wurden bleich,
 In halbgesprochener Rede stockten sie,
 Die Angst ersickte den geübten Ton;
 Kurz um, sie brachen ab, verstummend schon,
 Noch ehe sie Willkommen mir gesagt.
 Aus diesem Schweigen, Theure, glaube mir,
 Fand ich mir dennoch ein Willkommen aus;
 Und in der Schlichternheit furchtsamer Pflicht
 Was ich viel mehr, als aus dem Plappermaul
 Voreilig prahlender Beredsamkeit.
 Spricht Lieb' und Einfalt mit gebundnen Zungen,
 Hat Weniges am Tieffsten mich durchdrungen.

Philos trat tritt auf.

Phil. Beliebt es eurer Hoheit? Der Prolog
 Ist schon bereit.

Ihes. Er trete vor! (Trompetentusch.)

Der Prolog tritt auf.

Prolog.

„Missfallen wir, wir thun's mit gutem Willen,
 Der Vorsatz war, zu kränken nimmer nie.
 Das Pflichtgefühl durch dieses Spiel zu stillen,
 Das ist der Anfang von dem Ende hie.
 Erwäget drum, weshalb wir gekommen:
 Wir kommen nicht, daß ihr euch sollt erheun;
 Die Absicht ist nur — eurem Scherz zu frommen
 Sind wir nicht hier — daß ihr es sollt bereun.
 Die Spieler sind bereit: und ihr versteht
 Was ihr verstehen wollt, wenn ihr sie seht.“

Ihes. Der Bursch nimmt es g'rade nicht zu genau.

Ans. Er hat seinen Prolog wie ein wildes Füllen geritten; er
 weiß nicht, wo er Halt machen soll. Eine gute Moral, gnädiger Herr:
 es ist nicht genug, daß man rede, man muß auch richtig reden.

Hipp. In der That, er hat auf seinem Prolog gespielt wie ein
 Kind auf der Pfeife; einen Ton, aber keine Note.

Ihes. Seine Rede war eine verschlung'ne Kette: Nichts zerrissen,
 aber Alles in Unordnung. Wer kommt zunächst?

Pyramus und Thisbe treten auf. Mauer, Mondschein und Löwe.

Prolog.

„Ihr wundert euch, wess' wir uns wohl beflissen;“

Doch wundert euch, bis Wahrheit es macht klar.
 Der Mann ist Pyramus, wollt ihr es wissen;
 Die Schöne hier stellt Thisbe wahrlich dar.
 Der Mann mit Lehm und Mörtel soll bedeuten
 Die böse Wand, die die Verliebten trennt:
 Kein Wunder, wenn sie sich zu klüffern frenten
 Durch diesen Spalt, wenn man die Liebe kennt.
 Der Mann mit Dornenbusch, Latern' und Hund
 Den Mondschein präsentirt: denn seht ihr's ein,
 Bei Mondenschein kam ja der Liebesbund
 An Ninus' Grab, um sich der Lieb' zu weihn.
 Die grause Bestie ist ein Löw' genannt,
 Schreckt Thisben, die zuerst sich hingewandt,
 Bei Nacht vom Grabe fort und ihr Gewand
 Läßt sie auf ihrer Flucht vor Schrecken fallen,
 Und schnöde färbt's der Löw' mit blut'gem Mund.
 Als bald kommt Pyramus, der Schönst' von Allen,
 Und findet seiner Thisbe ihren Mantel wund;
 Drauf mit dem Degen er, mit breitem Degen
 Die bleiche, blanke Brust er brav durchstieß,
 Und Thisbe, die am Maulbeerbaum gelegen,
 Zog seinen Dolch und stirbt. Was überdies
 Noch übrig, machen Mondschein, Löwe, Wand
 Und die Verliebten lang und breit bekannt.

(Der Prolog, Thisbe, Löwe und Mondschein gehen ab.)

Thisb. Mich soll nur wundern, ob auch der Löwe sprechen wird.

Dem. Kein Wunder, gnäd'ger Herr, wenn's ein Löwe kann, da es so viel Esel können.

Mauer. „In dem besagten Stück trägt es sich zu,

Daß ich, Herr Schnantz, die Wand vorstellen thu'

'ne solche Wand, von der ihr solltet halten,

Sie sei ganz aufgeriſt und durchgespalten.

Und durch die Spalte lispelt insgeheim

Mit Thisbe Pyramus manch süßen Reim;

Und Mörtel, Lehm und dieſer Stein will zeigen,

Ich sei die Wand und will's euch nicht verschweigen,

Und hier zur Recht' und Linken ist die Ritze,

Wodurch die Liebenden gar ängstlich lispeln.“

Thisb. Kann man verlangen, daß Haar und Lehm Kesser reden sollen.

Dem. Das ist die wichtigste Scheidewand, die ich jemals reden hörte, mein Herr.

Thes. Pyramus nähert sich der Wand: still!

Pyramus tritt auf.

Pyr. „O grimmerfüllte Nacht! O schwarze Nacht!
O Nacht, die immer ist, wenn's Tag nicht ist!
O Nacht! O Nacht! Ach! Ach! Ach! Ich verſchmacht!
Ich fürcht', daß Thisbe mein ihr Wort vergißt!
Und du, o Wand, o süße theure Wand!
Zeig' deine Spalt', daß ich hindurch kann sehn.

(Die Mauer spannt die Fingern aus einander.)

Dank, art'ge Wand! Lohn' Jupiter es dir!
Allein was schau' ich? Thisben schau' ich nicht.
Gottlose Wand! mein Glück zeigst du nicht mir;
Verflucht Gestein, das solche Ränke slicht!“ [ber fluchen.

Thes. Da die Wand Empfindung hat, sollte sie, dünkt mich, wie-

Pyr. Nein, wahrlich, Herr, das soll er nicht. „Ränke slicht,“ ist
Thisbe's Stichwort; sie muß nun auftreten, ich muß sie dann durch
die Mauer auslugen. Ihr werdet sehn, es wird gerade so kommen,
wie ich euch sagte: — Seht ihr, da kommt sie!

Thisbe tritt auf.

Thisbe. „O Wand, du hörtest oft die Seufzer mein!
Weil du mich hast von Pyramus getrennt;
Oft hat mein Kirichenmund geküßt die Stein',
Die Steine, die aus Haar und Lehm gebrannt.“

Pyr. „Ich seh' 'ne Stimm': ich will zur Spalt' und schauen,
Ob ich nicht Thisbe's Antlitz hören kann.“

Thisbe. „Das ist mein Schatz, d'rauf will ich sicher bauen.“

Pyr. „Bau' was du willst! Ich bleibe doch dein Mann,
Und treu bin ich dir, dem Pimander gleich.“

Thisbe. „Und ich gleich Helena, bis in das Rattenreich.“

Pyr. „Nicht Schafalus, der Prokrus treuer war.“

Thisbe. „Bin Schafalus der Prokrus immerdar.“

Pyr. „O, küsse mich durch's Loch der Wetterwand!“

Thisbe. „Ich küß' das Loch, weil ich den Mund nicht fand.“

Pyr. „Willst du bei Minus' Grab mich treffen spornstreichs?“

Thisbe. „Sei's lebend oder todt, glaub', ich erreich's.“

Mauer. „So hab' ich Wand die Roll' gespielt gut;
Und da's gethan, die Wand jetzt gehen thut.“

(Die Mauer, Pyramus und Thisbe ab.)

Thes. Nun ist die Scheidewand zwischen beiden Nachbarn gefallen.

Dem. Das ist nicht anders, gnädiger Herr, wenn Wände Ohren
haben.

Hipp. Das ist das närrischste Zeug, das ich jemals hörte!

Ihes. Die Bestien in dieser Art sind nur ein Schatten, und die Schlechtesten sind nicht schlechter, wenn die Einbildung nachhilft.

Hipp. Dann muß es deine Einbildungskraft thun, und nicht die ihrige.

Ihes. Wenn wir uns nichts Schlechteres von ihnen einbilden, als sie von sich selbst, so mögen sie für vortreffliche Leute gelten. Hier kommen zwei edle Bestien herein, ein Mond und ein Löwe.

Löwe und Mondschein treten auf.

Löwe. „Ihr Fräulein, die mit zartem Herzen ihr Erzittert vor der kleinsten ungeheuern Maus,
Mögt auch vielleicht jeztund erheben hier,
Läßt Löwe wüthend sein Gebrüll heraus.

So wißt, daß ich der Plump, der Schreiner bin,
Kein böser Löw', noch eines Löwen Weib;
Denn küm' als Löw' ich her mit argem Sinn,
Wär's Jammerschad' um meinen jungen Leib.“

Ihes. Eine recht artige Bestie und von großer Gewissenhaftigkeit.

Dem. Die beste Bestie, die ich in meinem Leben sah, gnädiger

Lys. Dieser Löwe ist ein wahrer Fuchs an Muth.

[Herr.

Ihes. Wahrlich, und eine Gans an Klugheit.

Dem. Nicht also, gnädiger Herr; denn sein Muth kann seine Klugheit nicht fortragen, wie der Fuchs eine Gans.

Ihes. Ich bin versichert, seine Klugheit kann seinen Muth nicht fortragen; denn die Gans trägt keinen Fuchs fort. Nun wohl! Ueberlaßt es seiner Klugheit und laßt uns den Mond belauschen.

Mond. „Den Mond mit Hörnern präsentirt Latern“ —

Dem. Er sollte die Hörner an seinem Kopfe tragen.

Ihes. Er wächst nicht mehr, und seine Hörner stecken unsichtbar in der Scheibe.

Mond. „Den Mond mit Hörnern präsentirt Latern',
Ich selbst den Mann im Monde, seht ihr's gern!“

Ihes. Das ist der größte Irrthum von Allem; der Mann sollte in der Laterne stecken. Wie kann er sonst der Mann im Monde sein?

Dem. Er darf der Kerze wegen nicht hinein; denn seht ihr, er verschnupft!

Hipp. Der Mond langweilt mich: ich wollt', er wechselte!

Ihes. Nach dem kleinen Lichte seiner Vernunft zu urtheilen, scheint er im Abnehmen zu sein; aber aus Höflichkeit und Vernunft müssen wir seine Zeit abwarten.

Lys. Sprich weiter, Mond.

Mond. „Alles, was ich euch zu sagen habe, ist: daß ich euch ver-

sich're, diese Laterne sei der Mond, ich der Mann im Monde, dieser Dornenstrauch mein Dornenstrauch, und dieser Hund mein Hund."

Dem. Ei, das Alles sollte in der Laterne sein, denn das ist ja im Monde; — doch still! hier kommt Thisbe.

Thisbe. „Dies ist ja Minus' Grab: wo ist mein Schatz?"

Löwe. „Oh! —“ (Der Löwe brüllt, Thisbe läuft fort.)

Dem. Wohl gebrüllt, Löwe!

Thes. Wohl gelaufen, Thisbe!

Hipp. Wohl geschienen, Mond! Wahrlich, der Mond scheint mit gutem Anstande. (Der Löwe zerreißt Thisbe's Mantel und geht ab.)

Thes. Wohl gezaust, Löwe!

Dem. Und nun kommt Pyramus!

Lys. Und da verschwindet der Mond!

Pyramus tritt auf.

Pyr. „Dank, süßer Mond, für deine Sonnenstrahlen;
Dank dir, o Mond, der hier so helle scheint:
Bei deinen graden, guten, goldnen Strahlen
Hoff' ich die treueste Thisbe mir vereint.

Doch halt; — O bitter! —

Horch, armer Ritter,

Welch grausig Leid ist hier?

Siehst, Auge, du?

Wie geht das zu?

O zarte Ente du!

Dein Mantel gut,

— Befleckt mit Blut?

Ihr grausen Furien, auf!

Geschiek herbei!

Schneid' Faden entzwei,

Verzag'! Spring'! End'! Ersauf'!"

Thes. Diese Leidenschaft und der Tod einer theuren Freundin
könnte einen Menschen schon traurig machen!

Hipp. Bei meiner Seele, ich bedaure den Mann!

Pyr. „Warum, Natur, erschufst du Löwenjaame?"

Ein schnöder Löw' thät schänden meine Braut!

Sie ist, — nein! nein! sie war, — die schönste Dame,

Die lebt' und liebt', und die ich je geschaut!

Komm, Thräne, vor,

'raus, Schwert! durchbohr'

Die Brust dem Pyramo,

Die Linke hier,

Wo's Herz hilft mir? —

Ich sterbe so, so, so!

Nun bin ich todt,

Aus list die Noth!

Mein Seel' in Himmelftadt,

Zung', verlier' dein Licht!

Mond, bleib' länger nicht!

Wie bin ich matt, matt, matt, matt!

(Er stirbt, der Mondschein geht ab.)

Dem. Nicht matt, aber Mätz; denn ein Soldner ist er.

Uyf. Nicht einmal ein Mätz; er ist todt, gar Nichts.

Thes. Mit Hülfe eines Feldschers wird der Mätz wohl wieder hergestellt.

Hipp. Wie ging's nur zu, daß der Mondschein wegging, ehe Thisbe zurückkehrt und ihren Liebsten findet?

Thes. Sie wird ihn beim Sternenlicht finden. — Hier kommt sie, und ihre Klagen enden das Spiel.

Thisbe tritt auf.

Hipp. Mich dünkt, sie brauche keiner langen Klagen um solch' einen Pyramus: — ich hoffe, daß sie kurz sein wird.

Dem. Eine Motte in der Wage wird den Ausschlag geben, ob Pyramus oder Thisbe besser ist.

Uyf. Schon hat sie ihn mit ihren holden Augen ausgepäht.

Dem. Und so jammert sie, videlicet:

Thisbe. „Schläfst, meine Taub'?

Dem Tod zum Raub?

Steh' auf, o Pyramus!

Sprich! sprich! — Hinab?

Todt, todt? Das Grab

Dein Aug' umhüllen muß?

Der Linsenmund,

Die Kirchnas' und

Gelbblihn'de Wangen auch

Sind hin, sind fort!

Schrei't Bräute: Mord!

Sein Aug' war grün wie Lauch!

O Schwestern drei,

Kommt, kommt herbei,

Mit der milchweißen Hand;

Tunkt sie in Blut,

Ihr schnittet gut

Sein seiden Lebensband.
 Zung', nicht ein Wort! —
 Nun, Schwert! sofort
 Durchstich des Busens Sehnen!
 Mit treuem Sinn
 Stirbt Thisbe hin.
 Ade! Ade! Ade!" (Sie stirbt.)

Ihes. Mondschein und Löwe sind übrig geblieben, um die Todten
 Dem. Freilich, und auch die Wand! [zu bestatten.]

Bod. Ne, wahrhaftig nicht; die Wand ist niedergerissen, die ihre
 Väter trennte. Gefällt's euch den Epilogus zu sehn, oder einen Vergo-
 maskertanz zwischen Zweien von unserer Gesellschaft tanzen zu ver-
 nehmen?

Ihes. Keinen Epilog, ich bitt' euch! Euer Stück bedarf keiner
 Entschuldigung. Keine Entschuldigung; denn wenn die Schauspieler
 alle todt sind, so ist es nicht nöthig, sie zu schmähcn. Wahrlich, hätte
 derjenige, der es schrieb, den Pyramus gespielt und sich auch an This-
 be's Strumpfsband aufgehängt, so würd' es eine feine Tragödie ge-
 wesen sein, und die ist's auch in der That, und recht wacker ausgeführt.
 Aber kommt, euren Vergomaskertanz! Den Epilog laßt weg!

(Der Tanz der Handwerker.)

Ihes. Der eh'rne Mund der Mitternacht rief zwölf; —
 Zu Bett, Verliebte! Geisterzeit ist nah!
 Den Morgen, fürcht' ich nur, verschlafen wir,
 So wie wir heute diese Nacht verwacht.
 Dies herzlich dumme Schauspiel täuschte doch
 Den trägen Gang der Nacht. — Zu Bette nun!
 Noch vierzehn Tage soll die Festlichkeit
 Sich Nachts erneu'n mit neuer Lustbarkeit. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Buck tritt auf.

Buck. Hungrig brüllt der Löwe nun,
 Heult der Wolf zum Mond hinan,
 Und die müden Pflüger ruh'n,
 So ihr Tagewerk gethan.
 Nun verglimmt am Herd der Brand,
 Und die Käuze heulen laut,
 Und der Krank' im Grabgewand
 Abnungsvoll sich selbst erichaut.
 Nun ist's um die Zeit der Nacht,

Da die Gräber offen stehn,
 Und jedweder Geist erwacht,
 Auf dem Kirchhof umzugehn.
 Elfen, die das Drei-Gespänn
 Hekate's wir froh umzieh'n,
 Und, blickt uns die Sonne an,
 Träumen gleich in's Dunkel flieh'n,
 Sind jetzt fröhlich. — Keine Maus
 Störe dies geweihte Haus!
 Mit dem Besen ging ich vor:
 Vom Staube rein sei Thür und Thor!

Oberon und Titania treten mit ihrem Zuge auf.

Oberon. Durch dies Haus im Silberschein,
 Elfen, sollet ihr euch wiegen,
 Führen lustig euren Reih'n,
 Wie vom Busch die Vögel fliegen.
 Tanzt mit euren zarten Gliedchen,
 Singt mir noch mein heit'res Liedchen!

Titania. Probet erstlich euren Sang:
 Gebt dem Worte Wirbelflang;
 Hand in Hand, wie Elfen fein,
 Singt dem Orte Wohlgedeih'n.

(Gesang u. Tanz.)

Ober. Bis zum Morgensonnenglanz,
 Tanzet, Elfen, euren Tanz.
 Kommt zum schönsten Brautbett hin,
 Bringt ihm köstlichen Gewinn;
 Das Geschlecht, entsprossen dort,
 Sei gesegnet immer fort,
 Und jedwedes Liebespaar
 Bleibe treu sich immerdar.
 Von den Makeln der Natur
 Trage keines eine Spur:
 Maal, Gewächs, noch Hasenschart,
 Sedes Zeichen schlimmer Art,
 Das sie gibt zur Strafe gern,
 Bleibe von den Kindern fern.
 Elfen, sprengt durch's ganze Haus
 Lichte Tropfen Wiesenthan's!
 Jede Kammer weit und breit
 Sei bekränzet, sei geweiht!
 Süßer Friede, Glück und Glast

Sei dem Herren vom Palast!

Auf zur Pflicht!

Säumt mir nicht!

Trefft mich All' vor Sonnenlicht.

(Oberon und Titania mit ihrem Gefolge ab.)

Epilog.

Puck.

(Zu den Zuschauern.)

Wenn dies Schattenbeer mißfiel,
 Ei! so denkt: bei unserm Spiel
 Nah'te euch ein Schlummer mild,
 Der euch wies ein Traumgebild.
 Wollt ihr heut' den wirren Tand,
 Der gleich einem Traume schwand,
 Edle, uns vergeben: traun,
 Soll't ihr Schöneres künftig schau'n.
 Puck erzählt von großem Glück,
 Weichet heut' von ihm zurück
 Euer böser Schlangengruß.
 Besser wird's vor Jahreschluß;
 Sonst will Puck ein Lügner sein.
 Gute Nacht! nun insgeheim.
 Klatscht in die Hand, seid ihr mir hold;
 Ersatz euch künftig Robin zollt.